MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1911

195 (27.4.1911) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-146152

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 30 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 25 Pfg. Auswärtige Inserate . . 30 „ Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim".

Telefon-Nummern: Direktion u. Buchhaltung 1449, Druckerei-Bureau (Annahme v. Druckarbeiten 341, Redaktion . . . . . 377, Expedition und Verlagsbuchhandlung . . . 218

Nr. 195. Donnerstag, 27. April 1911. (Abendblatt.)

Arbeitgeber, Angestellte und Privatbeamtenversicherung.

(Schluß).

6. Künftig werden überhaupt die meisten der kleinen Geschäftsinhaber und Fabrikanten für ihre eigene Person die Vorteile der neuen Versicherung genießen, denn sie sind ja meist selbst Angestellte gewesen und als solche in die Versicherung hineingekommen. Wer aber einmal darin ist, der kann ja nicht besser tun, als die Versicherung fortzusetzen, auch wenn sein versicherungspflichtiges Dienstverhältnis aufhört.

7. Hiernach sollen die Lasten doch wohl nicht mehr ganz so unerträglich erscheinen. Die Belastung durch die allgemeine Invalidenversicherung, wo es sich um viele Millionen von Arbeitern handelte, ist doch viel größer gewesen, und trotzdem hat unsere Volkswirtschaft gerade in der Zeit dieser Belastung die größten Fortschritte gemacht und ist zu ihrer Weltstellung emporgestiegen. Die Angestellten haben doch auch mitgearbeitet an dieser Weltstellung. Sollte unsere Volkswirtschaft sich nicht getrauen, das zu leisten, was das viel schwächere Oesterreich leistet? Dort beträgt die Belastung bei der allerdings mit mancherlei Fehlern behafteten Privatangestelltenversicherung durchschnittlich 12 Prozent des Gehaltes, und die Dienstgeber tragen in der unteren Gehaltsklasse ⅔ davon. Bei uns soll die Belastung für die Dienstgeber wie für die Angestellten je 4 Prozent betragen. Konkurrenzrücksichten können nicht in Frage kommen, denn die Lasten treffen alle. Nach einigen Jahren wird sich alles an die neue Ordnung der Dinge gewöhnt haben. Die Belastungen, die, für die verschiedensten Geschäfte berechnet, 14, 18, 20, 30 Pfennig, in Ausnahmefällen etwas mehr (nach verschiedenen Berechnungen aus dem Leben) vom 100 Markumsatz betragen, sind so gering, daß sie nicht einmal mit einem Aufschlage auf die Preise zum Ausdruck gebracht werden könnten. Schließlich würde auch ein solcher Aufschlag den Weg aller dieser Unkosten gehen und er würde wie indirekte Steuern in die Preise der Waren hineingehen und letzten Endes von der gesamten Volkswirtschaft getragen werden.

8. Früher standen die Arbeitgeber günstiger zur Frage der Pensionsversicherung für die Angestellten; es war die Vorstellung des Zahlens nicht so nahe gerückt als heute. Das ist menschlich begreiflich, sollte aber umsomehr zu ernsthafter Prüfung bestimmen. Wenn heute so viele Arbeitgeber durch ihre Vertreter erklären lassen, daß sie nur für einen Ausbau der alten Reichsinvalidenversicherung zugunsten der Angestellten zu haben seien, so müssen sie sich überlegen, daß damit gar nichts gewonnen sein würde, denn den Angestellten kann nur eine solche Versicherung etwas nützen, die auf ihre besonderen Verhältnisse und Bedürfnisse Rücksicht nimmt und ihnen die 65 Jahr-Grenze für die Altersrente (statt 70 Jahre), die Berufsinvalidität (statt der allgemeinen Invalidität des alten Gesetzes) und vor allem eine einigermaßen ausreichende Hinterbliebenenversorgung (die die alte Versicherung überhaupt nicht enthält und die Reichsversicherungsordnung nur in der kümmerlichsten Form bieten will) verschafft. Die alte Versicherung ist eben ganz bewußter Weise auf die Verhältnisse der Arbeiter zugeschnitten, und die Verhältnisse der Angestellten sind nun einmal andere. Gewohnheiten und Notwendigkeiten, Lebenshaltung sind die der bürgerlichen Kreise. Schon aus Rücksichten auf die geschäftliche Stellung muß sich der Angestellte anders kleiden, als der Arbeiter das kann, muß anders wohnen, seine Kinder fangen nicht mit 14 Jahren an zu verdienen wie die des Arbeiters, die Witwe ist viel weniger in der Lage als die Arbeiterwitwe, sich durch Arbeit weiterzuhelfen und die Kinder weiter zu bringen. Der Angestellte kann das nicht nach seinem Belieben ändern, der ganze Lebenskreis, in den er eingespannt ist, zwingt ihn dazu, für gewissere äußere oder Kulturbedürfnisse mehr auszugeben, während bekanntlich der Arbeiter häufig besser ißt und trinkt, weil er einen größeren Teil seines Einkommens für diese Dinge aufwenden kann. Darum kann auch der Angestellte nichts rechtes anfangen mit den kleinen Renten der alten Versicherung, die eben auf andere Verhältnisse berechnet ist. Die bessere Fürsorge kann er auch vom Reiche nur verlangen, wenn er auf den Reichszuschuß verzichtet und da er darauf verzichtet, da er das Mehrerfordernis (mit Hilfe seiner Dienstgeber freiwillig) selbst bezahlen will, so sind auch die häufigen Hinweise auf die Bevorzugung, mit der er angeblich gegenüber dem Arbeiter bedacht werden soll, hinfällig.

9. Die Dienstgeber erklären sich vielfach deshalb für den Ausbau, weil sie glauben, dieser Weg sei billiger. Wenn man aber dem Angestellten die vorhin als notwendig doch wohl nachgewiesene Besserstellung gewähren will, dann muß man ihm auch die Sonderkasse oder eigentlich Ergänzungskasse gewähren, denn im Rahmen des alten Gesetzes, also durch Ausbau, ist das nur möglich, wenn man diese Verbesserungen auf die Gesamtheit der Versicherten ausdehnt, also auf die jetzt vorhandenen mehr als 15 Millionen. Das ist aber sehr viel teurer als die Sondereinrichtung für die Angestellten. Sind die Herren, die den Ausbau wollen, sich klar darüber, was das bedeutet? Die Regierung hat nachgewiesen, daß eine solche Ausdehnung allein nach der Rechnung auf das Jahr 1910 folgende Mehrkosten verursachen würde.

Durch Einführung des besseren Invaliditätsbegriffs für das Reich	65 569 800 M.
für die Versicherungsanstalten etwas mehr als das doppelte dieser Summe, also etwa	131 139 600 M.
	196 709 400 M.
Die Mehrbelastung des Versicherungsträgers würde mit der Zeit durch die Steigerung der durchschnittlichen Jahresrente auf das Dreifache anwachsen.	
Hierzu käme noch durch die Herabsetzung der Altersgrenze eine Jahresmehrausgabe für das Reich von	12 611 100 M.
für die Versicherungsanstalten von	27 946 300 M.
für 1910 also eine Mehrbelastung von insges.	237 266 800 M.

Bei diesen Zahlen ist noch gar nicht an eine Erhöhung der Renten gedacht, und ferner fehlen hier auch die Kosten für eine Hinterbliebenenversicherung. Nach einer Erklärung des Grafen Posadowsky im Reichstage am 3. Februar 1906 würde eine allgemeine Hinterbliebenenversicherung, bei der der Witwe als Jahresrente die Hälfte der beim Tode des Ehemannes aufgelaufenen Invalidenrente und jeder Waise bis zum vollendeten 14. Lebensjahre ein Drittel davon als Waisenrente gewährt werden würde, ebensoviel kosten wie die Invalidenversicherung.

Das würde also eine gewaltige Erhöhung der Beiträge, sowie der Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln nötig machen, und der größere Teil dieser Mehrkosten müßte von den Arbeitgebern direkt durch die höheren Beiträge und indirekt durch den Mehraufwand der Reichskasse aufgebracht werden. Es kann hiernach gar nicht zweifelhaft sein, daß die Zusatzkasse, die sich nur mit den Privatangestellten befaßt, den Arbeitgeber wesentlich billiger kommt.

Man hört in letzter Zeit immer häufiger die Behauptung, die Dienstgeber seien nur deshalb auf den Weg des Ausbaues geführt worden, weil es ganz gewiß ist, daß dieser Weg nicht zu einer Verwirklichung der Versicherung führt, sondern zu einem gänzlichen Scheitern des Versicherungswerkes. Wir können nicht glauben, daß das leitende Absicht bei vielen deutschen Arbeitgebern sein sollte, denn damit würden sie sich in Widerspruch setzen mit allen früheren Erklärungen. Wir glauben auch, daß die deutsche Arbeitgeberschaft im großen und ganzen einsieht, daß die Angestellten ihre besonderen Interessen wahrzunehmen haben und daß ein dringendes Bedürfnis vorliegt. Sie wollen nur möglichst billig zur Erfüllung dieser Pflicht gelangen. Nun, es wird nach den letzten Ausführungen doch zugegeben werden müssen, daß der billigere Weg eben doch die Zusatzkasse ist und nicht der sogenannte Ausbau. Und es wird ferner anerkannt werden müssen, daß das Versicherungswerk als Ganzes seine segensreichen Wirkungen nicht auf die Angestellten und ihre Angehörigen beschränkt, sondern daß es auch seine ganz bestimmten bald wahrnehmbaren Vorteile für die Arbeitgeberschaft hat, und zwar nicht bloß für die großen Unternehmer, sondern auch für die kleinen

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 27. April 1911.

Einladung zum Mainzer Katholikentag.

Das Lokalkomitee der 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Mainz 1911 (6. bis 10. August) erläßt eine Einladung, in der die diesjährige Zentrumsparade unter das Zeichen einer Zentenarfeier der Geburt des „großen Bischofs Wilhelm Emanuel Freiherrn v. Ketteler" gestellt wird. In der Einladung heißt es u. a.:

„Daß der Ernst der Stunde, den kein Einsichtsvoller sich verhehlen kann, den festen Zusammenschluß aller Katholiken, ja aller, die noch

Feuilleton.

Aus Bismarcks dunkelsten Perioden.

Heinrich von Poschinger führt seine interessante Veröffentlichung über die Gesandtenzeit Bismarcks in Petersburg und Paris im Maiheft der Deutschen Revue zu Ende, und er teilt wieder manche bemerkenswerte Einzelheit aus dieser wenig bekannten Periode in Bismarcks Leben mit.

Der Gesandte war bei Kaiser Alexander II., der durch verwandtschaftliche Bande wie durch sein Dankgefühl für Preußens Verhalten im Orientalischen Kriege diesem sehr wohlgesinnt war, zugleich kaiserlicher Hausfreund. Er war der einzige Diplomat, der zur Familientafel gezogen wurde. Die Unterhaltung des Kaisers mit Bismarck währte oft 1½ Stunden lang; sie wurde in deutscher Sprache geführt, solange nicht von Politik die Rede war, andernfalls französisch. Wenn der Kaiser den Gesandten in Audienz empfing, ließ er die Zigarre nicht ausgehen, was Gortschakow als einen Beweis besonderen Vertrauens erklärte. Im Verlauf eines Diners im Winterpalast hatte Bismarck bei dem Toaste, den Alexander II. auf seinen Onkel König Wilhelm I. ausbrachte, sein Glas geleert, während der Zar das seinige nur bis zur Hälfte austrank und mit dem Rest noch auf Bismarcks persönliches Wohl trinken wollte. Aber dieser machte eine verlegene Miene, und auf sein leeres Glas deutend: „Ich würde Eurer Kaiserlichen Majestät gerne Bescheid tun, aber wir Deutschen sagen: wer es ehrlich meint, trinkt aus." Der Kaiser machte eine Bewegung mit den Mundwinkeln, trank aber wirklich aus und ließ sich das Glas wieder füllen, bevor er mit Bismarck anstieß. Wo und wann hätte sich ein anderer Gesandter eine solche Freiheit herausnehmen dürfen?

Auch mit dem Fürsten Gortschakow lebte Bismarck in den besten Beziehungen. Der Kanzler war damals ganz auf der Höhe und Bismarck mußte sein Genie bewundern, wenn er sich auch mitunter lustig machte über die kleinen Tricks, die dieser anzuwenden beliebte. Einmal affektierte Gortschakow ihm gegenüber mit gelungener Mimik eine tonlose Heiserkeit und rief ihretwegen Bismarcks Mitleid an, dabei hatte diesem kurz zuvor der Sekretär des Kanzlers gesagt: „Heute hat er ein ganz sonores Organ", und davon hatte Bismarck sich schon auf der Treppe überzeugen können. Ein anderes Mal diktierte der Kanzler in Bismarcks Gegenwart an die Adresse des französischen Botschafters, der mit Zudringlichkeit um eine Unterredung gebeten hatte, eine ablehnende Antwort befahl aber im Nebenzimmer leise und in russischer Sprache, sie — nicht abzuschicken . . .

In jener Periode gab Bismarck der Ueberzeugung, daß ein geeintes Deutschland nur noch eine Frage der Zeit sei, in folgender Weise Ausdruck: „Kann wohl ein Deutscher sich überhaupt so nennen? Das kann er nicht; er ist entweder ein Preuße, Sachse, Bayer, Hannoveraner, Mecklenburger oder was Sie wollen; ein Deutscher ist er nur der Sprache nach. So kann es nicht weiter gehen! Deutschland muß einig werden unter einem Herrscher." Auf die Frage, wem die Oberherrschaft zu geben sei, Oesterreich oder Preußen, erwiderte er: „Oesterreich niemals — solange ich Staatsmann in Preußen bin!! Die Hegemonie muß Preußen gehören; keinesfalls einem Staate, welcher aus verschiedenen Nationalitäten besteht und der hauptsächlich katholisch ist."

Bismarcks Petersburger Gesandtschaftszeit war für ihn von hohem Werte. Nachdem er die österreichische und die deutsche Politik in Frankfurt gründlich kennen gelernt hatte, kam nun auch die Vertrautheit mit dem russischen Hofe hinzu, die für seine spätere Laufbahn vielfach entscheidend wurde, da er die politischen Bande, die bereits bisher zwischen Preußen und Rußland bestanden, noch enger und herzlicher zu gestalten wußte. 1862 wurde Bismarck als Gesandter nach Paris berufen. Noch am 17. Mai schrieb er seiner Gemahlin: „Unsere Zukunft ist noch ebenso unklar wie in Petersburg: Berlin steht mehr im Vordergrund. Ich tue nichts dazu und nichts dagegen, trinke mir aber einen Rausch, wenn ich erst meine Beglaubigung für Paris in der Tasche habe." Am 22. Mai konnte er sich füglich diesen Rausch antrinken, denn an diesem Tage erhielt er die Bestellung für den Pariser Posten. Eine bestimmte Instruktion war damit nicht verbunden. Seine Aufgabe war nur, sich über die Verhältnisse Frankreichs genau zu informieren und Napoleons Vertrauen zu gewinnen. Dabei war sein Aufenthalt daselbst von vornherein als ein kurzer gedacht; er war darauf gefaßt, bereits in wenigen Wochen oder Monaten nach Berlin berufen zu werden. Es war für ihn ein „Fluchtversuch, um nur einstweilen aus dem Gasthof „Wartleben" loszukommen." Paris, das den meisten Diplomaten als das Ziel der heißesten Wünsche vorschwebt, hätte gewiß auch ihm gefallen, wenn er seine Familie um sich gehabt und wenn ihn nicht die Ungewißheit über den bevorstehenden Eintritt in das Ministerium gequält hätte. Wie aber die Dinge lagen, erschöpfte er sich im Klagen über den dortigen Aufenthalt. „Ich wohne hier wie eine Ratte in der leeren Scheune." — „Ich finde es unglaublich langweilig hier, weil ich wenig Leute kenne und die meisten derselben schon verreist sind. Im Hause fehlt mir alle Einrichtung und die gewohnte Umgebung, besonders auch ein Reitpferd. Für Garconvergnügungen bin ich zu alt; allein ins Theater zu gehen, ist mir nicht erfreulich und zu tun ist wenig. Ich fange an Hypochonder zu werden." Und ein andermal: „Habe ich meine Sachen erst hier, so ziehe ich in den nächsten 12 Monaten sicherlich nicht nochmals um. Diese Ungewißheit, dieses Nichtwohnen, kann ich auf die Länge nicht aushalten, dazu bin ich nicht Fähnrich genug."

Merkwürdig ist, daß Napoleon, als Bismarck im November des Jahres wieder von Paris fortging, sagte: „Das ist kein ernsthafter Mensch!" Ein größerer Menschenkenner war Disraeli, damals Haupt der Opposition, den Bismarck gelegentlich eines Ausfluges in London kennen gelernt und dem er genau auseinandergesetzt hatte, in welchen Etappen er bereit war, die deutsche Einheit herzustellen. Disraeli erzählte sein Gespräch mit Bismarck einem deutschen Gesandten in London wieder und setzte hinzu: „Vorsicht vor diesem Manne, er weiß, was er sagt."

MARCHIVUM

christlich denken und empfinden, erheischt, bedarf keiner näheren Begründung. Darum wollen wir uns erneuern in dem Gelöbnis, unseren katholischen Glauben in seiner ganzen Reinheit zu bewahren, zu betätigen und zu verteidigen. Wir wollen uns erneuern in dem Geiste des Gehorsams und der Treue gegen den Apostolischen Stuhl und unsere Oberhirten. Wir wollen auch gemeinsam prüfen und beraten, was uns zu tun obliegt in der mannigfachen Not der gegenwärtigen Zeit zum Wohle der Kirche und zum Heil für unser Vaterland."

Danach soll also die Bekämpfung der „Verseuchung" und „Verflachung des katholischen Bewußtseins", wie sie in den bekannten Kämpfen Köln-Berlin, Fischer-Kopp, Spahn-Oppersdorf zu Tage getreten ist, in Mainz fortgesetzt und zu glücklichem Ende geführt werden. Nichts mehr von der „Selbstständigkeit" und dem „Aufsteigen des Laientums"; der „Geist des Gehorsams gegen den apostolischen Stuhl" triumphiert und hinter die Entwicklung zum „verstärkten Klerikalismus"; der jedes Aufmucken gegen Rom als Todsünde verwirft, soll in Mainz der Schlußpunkt gemacht werden. Ja, das Gelöbnis, den katholischen Glauben „in seiner ganzen Reinheit zu bewahren, zu betätigen und zu verteidigen" klingt fast wie der Aufruf der Massenableistung eines Laien-Modernisteneides. Um so peinlicher aber berührt, daß von neuem die Netze nach protestantischen Mitläufern ausgeworfen werden. Aber es ist das alter Usus und die Keckheit des immer wiederholten Unterfangens erspart den höchst schwierigen Beweis, wie es der Ultramontanismus anfangen will mit der „Pest" des Protestantismus, und den „Bauchanbetern" einen „christlichen" Block zu bilden, der nicht bloß auf politische Geschäfte und höchst weltliche Herrschaftspläne ausgehen würde.

Geistige Zollschranken im geeinten Deutschland.

Der Päd. Ztg. wird folgendes berichtet:

Ein junger Lehrer aus dem Herzogtum Gotha, der bereits fest angestellt war, hatte sich um eine preußische Volksschullehrerstelle beworben und dabei den Wunsch geäußert, daß die staatliche, in Gotha abgelegte Prüfung ihm angerechnet und er von der Wiederholung der zweiten Prüfung in Preußen entbunden werden möchte. Jetzt ist dem Lehrer von der Königl. Regierung in Erfurt folgender Bescheid zugegangen: „Wir müssen es ablehnen, das beigefügte Gesuch um Befreiung von der Ablegung der zweiten Lehrprüfung in Preußen weiterzugeben, da der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten erst kürzlich entschieden hat, daß für den Fall des Uebertritts eines Lehrers in den preußischen Schuldienst die Ablegung der zweiten Lehrerprüfung vor einer preußischen Prüfungskommission nach den geltenden Bestimmungen nicht erlassen werden kann."

Grundsätze dieser Art mögen ja wohl den Regierungen recht bequem sein; denn sie helfen die Lehrer in ihrem Heimatstaate festhalten, auch wenn dieser mit der Fürsorge für Schule und Lehrer im Rückstande bleibt. Der Ueberwindung partikularistischer Strömungen im Volke dienen sie aber sicherlich nicht. Im Interesse des Volksganzen läge es, wenn von Reichs wegen dafür Sorge getragen würde, daß kein Staat in der Bildungsfürsorge zurückbleibt. Daß aber im Zeitalter des Professorenaustausches deutsche Staatsregierungen Prohibitivmaßregeln gegen das Eindringen von Volksschullehrern treffen, die in einem andern deutschen Staate vorgebildet sind, dürfte dem gewöhnlichen Menschenverstande ebenso unzweckmäßig wie befremdlich erscheinen.

Das Glaubensbekenntnis Pfarrer Jathos.

Das vor dem Spruchkollegium schwebende Verfahren gegen Pfarrer Jatho läßt es angezeigt erscheinen, den Wortlaut des Glaubensbekenntnisses, welches Pfarrer Jatho seinen Schülern bei der Konfirmation abnimmt, den vielen Tausenden mitzuteilen, die sich für den Verlauf seines Lehrstreites so lebhaft interessieren. Dieser Wortlaut ist nach der „Tägl. Rundschau" folgender:

Ich glaube an den lebendigen Gott, den allmächtigen Schöpfer der Welt, der sie erhält mit seiner Kraft, der sie ordnet nach seiner Weisheit, der sie erfüllt mit seinem Leben; ich glaube an den Gott, welcher Geist ist und der im Geist und in der Wahrheit angebetet sein will; an den Gott, der die Liebe ist, der seine Liebe von Anbeginn geoffenbart und der auch mich zu sich gezogen hat aus lauter Güte.

Diesem Gott will ich mein Leben lang kindlich vertrauen, denn er ist mein Vater, und ich weiß, daß denen, die ihn lieben, alle Dinge zum Besten dienen. Sein Wort soll meines Fußes Leuchte bleiben, sein Wille mein oberstes Gesetz. Vor ihm will ich mein Herz aufdecken, alle meinen Sünden ihm bekennen und in aufrichtiger Reue seiner Gnade mich getrösten, denn er ist treu und will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe.

Ich glaube an den Herrn Jesum Christum, den Sohn Gottes, den Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, der mir von Gott gemacht ist zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben, ohne ihn kann ich nicht zum Vater kommen; er ist der Weinstock und wir die Reben, nur in der Lebensgemeinschaft mit ihm bringen wir Frucht; er ist der gute Hirt und wir die Schafe seiner Weide; er ist unser Meister und wir seine Jünger; er ist unser Haupt, wir sind die Glieder seines Leibes.

Ihm will ich mein Leben lang nachfolgen, sein Joch auf mich nehmen und von ihm lernen, den er ist sanftmütig und von Herzen demütig; ihn will ich lieben, wie er die Menschen geliebt hat, ihm treu bleiben, wie er treu geblieben ist bis in den Tod. Mit ihm will ich geduldig leiden, mit ihm Welt und Sünde überwinden, mit ihm auferstehen zu einem neuen Leben und in seinem Reiche danach trachten, daß ich durch ihn vollkommen werde, wie mein Vater im Himmel vollkommen ist.

Ich glaube an den Heiligen Geist, den Geist Gottes und unseres Herrn Jesu Christi, der in der Menschheit wirksam ist und in ihr die Kinder Gottes zur christlichen Gemeinde sammelt; ich glaube an den Geist der Wahrheit, der in alle Wahrheit leitet, an den Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, der das Menschenherz zu einem Tempel Gottes macht und bei mir bleibt ewiglich.

Damit dieser Geist in mir lebendig werde, will ich dem Worte Gottes freudig mein Herz öffnen, die Predigt des Evangeliums fleißig hören und auch selbst lesen und forschen in der Schrift. Unserer evangelischen Kirche, in die ich heute als mündliches Glied eintrete, will ich beständig treu bleiben, auch in meinem Wandel mich allezeit als evangelischen Christen beweisen und Gott täglich bitten, daß er meine Seele erlöse von allem Uebel und mir in Gnaden aushelfe zu seinem ewigen, himmlischen Reiche. Amen."

Deutsches Reich.

— **Das Privatbeamtenpensionsgesetz** wird dem Reichstage Anfang Mai zugehen. Offiziös wird die Hoffnung ausgesprochen, daß der Reichstag dieses Gesetz noch im Herbst erledigen möge. In parlamentarischen Kreisen wird vielfach bezweifelt, daß sich dies durchführen lassen werde. Die erste Lesung des Privatbeamtenpensionsgesetzes noch vor der Sommerpause im Plenum vorzunehmen, lasse sich nicht durchführen, so daß also eine Kommission für die Vorberatung dieses Entwurfes erst im Herbst zusammentreten könne. Daß das Plenum bei der Fülle des vorliegenden Stoffes ein so spät eingebrachtes Gesetz, zu dessen Beratung der Bundesrat mehr als drei Monate Zeit gebraucht habe, dann noch erledigen könne, erscheine äußerst zweifelhaft. Der Reichstag dürfte sich darauf beschränken, vor den Neuwahlen nur eine allgemeine Besprechung dieses Gesetzes vorzunehmen.

Wahlvorbereitungen.

Im Wahlkreise Dessau, den bisher der ehemalige Führer der freisinnigen Vereinigung Direktor Schrader vertritt, war von den Nationalliberalen der ehemalige Direktor der Nationalbank Geh. Reg.-Rat Witting, der Bruder Maximilian Hardens, aufgestellt worden gegen den freisinnigen Prof. Preuß aus Charlottenburg. Einem Berliner Blatte zufolge hat jetzt Geheimrat Witting den Nationalliberalen in Dessau mitgeteilt, daß er sich um das Mandat nicht mehr zu bewerben gedenke und von der Kandidatur zurücktrete. Somit stehen sich jetzt als alleinige Kandidaten in Dessau Preuß und der Sozialdemokrat Wolfgang Heine gegenüber.

Badische Politik.

Die Kandidatur Leutwein.

Wie mitgeteilt, haben die Konservativen im 9. badischen Reichstagswahlkreis eine Resolution gefaßt, daß sie bereit seien, dem Vorschlage eines Zusammengehens der bürgerlichen Parteien ihre volle Unterstützung zu leihen, um so den Wahlkreis der Sozialdemokratie zu entreißen. Zu dieser Resolution äußert sich die nationalliberale Parteileitung folgendermaßen:

Diese Resolution ist sehr eigenartig und unbestimmt gehalten. Von dem „Vorschlag eines Zusammengehens der bürgerlichen Parteien", also einer sogenannten „Sammelkandidatur", kann schon deshalb nicht die Rede sein, weil niemals ein solcher Vorschlag von Seiten der Pforzheimer Parteileitung oder der Zentralleitung der nationalliberalen Partei Badens an Konservative oder Zentrum erfolgt ist. Wie schon dargetan wurde, ist Herr Leutwein von der Leitung der Pforzheimer nationalliberalen Partei befragt worden, ob er bereit sei, als Kandidat der nationalliberalen Partei im 9. badischen Reichstagswahlkreise aufzutreten und sich im Fall seiner Wahl der nationalliberalen Reichstagsfraktion zum mindesten als Hospitant anzuschließen. Diese Frage ist in dem Sinne noch nicht beantwortet, also trotz Verhandlungen eine Entscheidung noch nicht getroffen. Eine andere Anfrage ist an Herrn Leutwein oder an andere Parteien nie gestellt worden. Sollte Herr Leutwein sich entschließen, was wir dringend hoffen und wünschen, unter diesen Voraussetzungen die Kandidatur anzunehmen, so wird er von der nationalliberalen Partei aufgestellt werden.

König Otto von Bayern 63 Jahre alt.

Das seltene Gedenkfest, ein Vierteljahrhundert lang die Krone getragen zu haben — König Otto von Bayern könnte es in diesem Jahre begehen, da er am 13. Juni 1886 durch den tragischen Tod seines Bruders Ludwig II. den Namen, nicht die Macht der Herrscherwürde erbte. Und heute, am Donnerstag, den 27. April, erreicht der unglückliche Schattenkönig das 63. Jahr eines Lebens, das den Namen eines solchen kaum mehr verdient.

Von seinen Verwandten erkennt er längst niemand mehr. Selbst seine Mutter, die 1889 verstorbene Königin Marie, eine preußische Prinzessin, stellte ihre Besuche schließlich ein, als sie ihren beklagenswerten Sohn nur aufzuregen und Wahnvorstellungen, die ihn umfingen, zu verstärken schienen. Ein paar Male im Jahre betritt eine Abordnung der höchsten ärztlichen Würdenträger Bayerns das einsame Schloß Fürstenried, wo der König seine Tage zubringt, und erstattet an das Staatsministerium einen Bericht, der immer wieder „keine Veränderung im Befinden" feststellt. König Otto kann noch viel älter werden, als er schon ist. Es liegt im Wesen seines Leidens, daß Hand in Hand mit dem Verfall seines Geistes eine Festigung seines Körpers geht. Die kurzen Augenblicke, in denen er früher seines Zustandes, ja sogar seiner Majestät bewußt schien, sind für immer vorüber. König Otto lebt nicht in der Wirklichkeit, sondern in einer Welt von Geistern, mit denen er Zwiesprache hält.

Der Schein des Königtums wird um ihn her aufrechterhalten. Bis an die Tür des Zimmers, wo der König einsam brütet oder in ein Zeitungsblatt, gleichwohl welchen Datums, hineinstarrt, wandelt man wie in einem wirklichen Königspalaste. Und draußen, am Eingange, wo die hohen Gartenmauern sich zusammenschließen, stehen Soldaten mit Helm und Gewehr. Niemals werden sie des Königs ansichtig, dem sie den Eid der Treue schwuren und der ein bis zum Tode Gefangener ist — nicht menschlicher Gewalt, sondern eines unerforschlichen und unerbittlichen Schicksals.

Marokko.

* **Paris, 26. April.**

Der „Temps" beschäftigt sich heute in seinem Leitartikel mit der deutschen öffentlichen Meinung über die marokkanische Krise. Das Blatt findet es natürlich, daß es einem Teil der deutschen öffentlichen Meinung nicht gefalle, daß die Franzosen genötigt seien, auf Fez zu marschieren, will aber insbesondere die alldeutsche Presse darauf aufmerksam machen, daß es nun an Deutschland sei, Entgegenkommen zu zeigen. Seit zwei Jahren habe Deutschland an allen industriellen marokkanischen Unternehmungen einen weit größeren Anteil gehabt, als ihm nach seiner Handelsstatistik mit Marokko zugekommen wäre, so daß sich England zeitweilig unzufrieden gezeigt habe. Auf wirtschaftlichem Gebiet habe Frankreich Deutschland so gut behandelt, wie es konnte. Jetzt sei es an Deutschland, zu zeigen, wie es das Februarabkommen von 1909 auslege. Deutschland wisse, daß sich das Kabinett Monis nur in die Notwendigkeit eines militärischen Eingreifens geschickt habe, weil es sich dem Vorwurf nicht aussetzen konnte, die Militärmission zu opfern. Man wisse auch, daß niemand in Frankreich gedenke, in Fez zu bleiben, darum könne Deutschland nicht unruhig sein, darum dürfte es ihm auch leicht fallen, sich vertrauensvoll zu zeigen und das wirtschaftliche Entgegenkommen mit dem politischen zu vergelten. Der Temps betont dann noch in ähnlicher Weise, wie das der Matin jeden Tag tut, daß Frankreich die Algecirasakte niemals verletzen werde, und meint schließlich, wenn Deutschland zögere, das gewünschte politische Entgegenkommen zu zeigen, würde man in Zukunft von Abkommen nicht mehr viel halten, deren Wirkungslosigkeit man gesehen habe. Diese Gefahr müsse man vermeiden.

Die Mannheimer Kunsthalle.

Heute abend findet der Propagandavortrag Dr. Wicherts im Rosengarten statt. Der Direktor unserer Kunsthalle wird darin seine Popularisierungsgedanken über die Kunst darlegen. Von Interesse wird es nun sein, bei dieser Gelegenheit das Urteil eines Auswärtigen über unsere Kunsthalle und die Bestrebungen des Leiters zu hören. Wilhelm Schäfer, der Herausgeber der Deutschen Monatshefte, veröffentlicht in dieser Zeitschrift eine Reihe von Abhandlungen, Glossen benennt er sie, über rheinländische Galerien. Den Reigen eröffnet er mit unserer Kunsthalle und schreibt:

Diese Reihe von gelegentlichen Glossen wird deshalb mit Mannheim eröffnet, weil die dortige Kunsthalle die jüngste der größeren Galerien in den Rheinlanden ist und darum die Absichten einer modernen Sammlung klarer dartut als ihre älteren Tanten, die mit Erbschaften belastet sind. Zwar verdanken die führenden Galerien am Rhein, die zu Basel, Frankfurt und Köln ihren Besitz nicht fürstlichen Sammlerneigungen, sondern bürgerlichem Gemeinsinn; aber auch der hat seine Launen und kam an keinem Ort durch die wechselnden Anschauungen der letzten Jahrzehnte unbefrachtet hindurch. Die Leitung muß hier mit einer Art von Januskopf arbeiten; wie fügen wir das Neue dem Alten ein und was vom ererbten Besitz läßt sich mit Anstand in die neue Zeit retten?

Was Dr. Wichert, der junge Mannheimer Direktor, als Besitz der städtischen Galerien vorfand, war zwar nicht wesentlich verschieden von dem der andern, aber doch von geringerer Masse, so daß er lustigerweise mit einer leeren Kunsthalle anfangen konnte; die somit eigentlich die einzige Erbschaft war, freilich als solche auch schon mit Mängeln behaftet. Denn dieser Billingsche rote Sandsteinbau, der namentlich an der Rückseite gegen den Friedrichsplatz einen erfreulichen Anblick bietet, merkwürdigerweise aber seine prunkvolle Fassade einer engen Straße zukehrt: ist noch unter der Anschauung gebaut, daß ein Galeriegebäude eine Art Kunsttempel sei und deshalb möglichst viel Prunk entfalten müsse. Das Treppenhaus zeigt eine Marmorpracht, vor der sich Bilder und Statuen flüchten; dafür sollen zum wenigsten die Oberlichtsäle nach der örtlichen Kritik, museumstechnische Mängel haben, die sie als Galeriesäle vorderhand unmöglich machen. Das ist eine Kritik, die sich nicht gegen den vortrefflichen Baukünstler Billing richtet, sondern einen allgemeinen Mißstand feststellt, daß für ein Galeriegebäude die technischen Vorbedingungen noch gar nicht festgestellt sind und daß also der Baumeister dabei im Dunkeln tappt. Gerade der Millionenbau der Mannheimer Kunsthalle sollte Anlaß geben, die technischen Grundforderungen eines Galeriegebäudes strenger zu klären. Natürlich müssen sich nach dem Charakter der Sammlung auch die Bauformen ändern; aber was die Belichtungs-, Sonnenwärme- und Heizungsverhältnisse fordern, das wechselt nicht so sehr: und jedenfalls muß endlich einmal anerkannt werden, daß eine Galerie ein Zweck- kein Prunkgebäude ist.

Wo nun, wie in Mannheim, ein Gebäude, Geld und der Bürgerwille einer reichen Stadt vorhanden ist, eine Galerie zu haben, wo aber noch die Werke fehlen: da handelt es sich auch für die Sammlung gleicherweise um eine grundsätzliche Entscheidung. Am bequemsten ist ja immer der Liebhaber dran, der alles kauft, was ihm gefällt, gleichviel aus welcher Zeit und welcher Art; das Folkwang-Museum in Hagen hat gezeigt, daß trotzdem etwas Charaktervolles dabei herauskommen kann, aber hierfür ist nun einmal die Grundbedingung eine selbständige, unverantwortliche Persönlichkeit, die in der Stellung eines städtischen Galeriedirektors nicht vorgesehen ist. Anderseits hat auch die Wissenschaft für eine solche Sammlung keine bestimmenden Forderungen zu stellen, eine Galerie in Mannheim braucht keine Lehrsammlung zu sein; sie muß ihre Besonderheit aus dem Wesen der Stadt entwickeln. Mannheim ist eine erledigte Residenz und die mächtig aufblühende Handelsstadt am Oberrhein. Von der Residenz ist das riesige Schloßgebäude und die Großherzogliche Sammlung darin übrig geblieben; ihre Blütezeit waren Barock und Rokoko; insofern ist es vernünftig, den Plan einer alten Sammlung in Mannheim auf diese vergangenen Glanzzeiten der Stadt zu beschränken. Die Handelsstadt steht mitten in der Entwicklung, sie fängt erst an, Geld in Kunstwerten anzulegen; eins vor allem liegt ihr nicht, die Geldquelle für die in der neuen Residenz Karlsruhe gepflegte Kunst zu gelten. Mehr liegt eine Konkurrenz zu Frankfurt in der Mannheimer Luft; aber die Vorsprünge einiger Jahrhunderte reichsfreier Bürgerlichkeit lassen sich auch mit Mannheimer Geld nicht einholen, hier wie überall wird sich auch in der Beschränkung der Meister zeigen müssen, und welche Beschränkung läge für die moderne Handelsstadt Mannheim näher als die auf die moderne Kunst: nicht in einer lokalen Begrenzung, sondern in einer ihrem internationalen Handelswesen entsprechenden Geltung.

Das ungefähr mögen die Gedankengänge Wicherts gewesen sein, als er grundsätzlich eine Sammlung moderner Malerei begann. Eine solche Sammlung gibt es bekanntlich am ganzen Rhein so wenig wie in Deutschland überhaupt. Die Begriffe über moderne Malerei befinden sich in der ersten Klärung nach den vergangenen Jahrhundertausstellungen in Paris und Berlin. Wo seit Jahrzehnten moderne Bilder gesammelt wurden, ist fast durchgängig von einer gutgemeinten, aber schlecht beratenen Kunstpflege „neben den Künsten" gearbeitet worden; am meisten hat Tschudi noch in die Nationalgalerie gerettet, aber auch da ist die Belastung groß. Obwohl die Preise für die echten Werte ziemlich ausnahmslos gestiegen sind, vermochte einer mit halbwegs freien Händen heute immer noch eine Galerie der modernen Malerei zu

MARCHIVUM

Herr v. Bethmann Hollweg und Herr v. Kiderlen-Waechter hätten schon zu oft gezeigt, daß sie Wirklichkeitspolitik machen wollen, als daß man daran zweifeln könnte, daß sie den angeführten Punkten die richtige Bedeutung beimessen.

*

Eine recht nachdrückliche Mahnung zur Bedachtsamkeit richtet heute auch die „Köln. Ztg." an Frankreich:

Die Berichte englischer Blätter decken sich insofern vollkommen mit den uns aus Marokko zugegangenen Mitteilungen, als die Europäer in Fez trotz der ja unzweifelhaft ernsten Lage an eine Gefahr für ihr Leben nicht glauben und kein Bedenken tragen, ruhig dort zu bleiben. Nachdem nun auch im englischen Unterhause die amtliche Erklärung abgegeben worden ist, das Ministerium besitze keine Nachrichten, daß Leib und Leben von Europäern in Fez gefährdet seien, bringt man in einem erheblichen Teile der englischen Presse den französischen Alarmnachrichten immer mehr Mißtrauen entgegen. Von deutscher Seite war immer auf die Uebertreibungen der aus Paris verbreiteten Nachrichten hingewiesen worden, die mit den deutschen durchaus nicht übereinstimmten. Da jetzt die englischen Meldungen die deutschen bestätigen, wird man sich kaum mehr dahinter verschanzen können, daß von deutscher Seite nur aus Voreingenommenheit und Uebelwollen gegen Frankreich die angebliche Gefährdung der Europäer angezweifelt werde. Sollte nachträglich eine solche eintreten, so spräche manches dafür, daß sie weniger durch die inneren Unruhen, als vielmehr durch die Einmischung der Franzosen herbeigeführt worden wäre.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 27. April 1911.

Kursus über Armenpflege, soziale Fürsorge und Wohltätigkeit.

Seinem Vortrage über „Die Praxis der Mannheimer offenen Armenpflege" schickte

Herr Bezirksvorsteher Rechtsanwalt Dr. Mockel

voraus, daß er sich in seinen Darlegungen an die Anschauungen des Berliner Stadtrats Dr. Münsterberg, einer bekannten Autorität auf dem Gebiete der Armenpflege, anlehnen werde. Die offene Armenpflege hat gegenüber der geschlossenen mancherlei Vorzüge aufzuweisen. Sie entspricht auch dem deutschen Empfinden. Unsere Großstädte sind eine Zentrale geworden für unsere kulturellen Bestrebungen und Zwecke auf allen Gebieten des künstlerischen wirtschaftlichen und insbesondere des sozialen Lebens. Daher ist die Lösung des Problmes der Armut, das die Städte aufgegriffen haben, eine ihrer vornehmsten Aufgaben. Das Elberfelder System gilt bis heute als Musterssystem für die Lösung des Problems der offenen Armenpflege. Das System wendet sich an die Bürger der Stadt und will zurückkehren zu dem ursprünglichen Gedanken der Armenpflege. Zwei Grundgedanken wohnen dem Elberfelder System inne: der Gedanke der Individualisierung der Pflege und der der Dezentralisation des Verfahrens. Gerade in der freiwilligen Arbeit liegt der große und bedeutsame Punkt dieses Systems. Der Vortragende erörtert dann das ursprünglich zentralisierte Verfahren der offenen Armenpflege in Mannheim, um sich dann über die Einführung (1898) des Elberfelder Systems und den heutigen Stand der offenen Armenpflege in Mannheim zu verbreiten, hierbei von den Erfahrungen in seinem Bezirke ausgehend. Es bedarf oft auch der feinsten Taktiken der Armenpfleger, um den ausgefüllgelten Kniffen und Tricks unwürdiger Armer auf die Spur zu kommen. Das Amt eines Armenpflegers erfordert eine pflichtbewußte Persönlichkeit. Die ganze Hingebung eines hilfsbereiten Menschen gehört dazu, um nicht die Lust zur Arbeit zu verlieren. Zum Schlusse bittet der Redner die Anwesenden, das Gehörte hinauszutragen in das Berufs- und Vereinsleben, um das Verständnis für die Bedeutung dieser Aufgabe zu wecken. In unserer Zeit konfessioneller Zersplitterung bietet sich hier ein einheitliches Ziel zu gemeinsamem Schaffen. Hoffen wir, daß bald der Tag kommen wird, wo wir der Lösung des Problmes der Armut näher gekommen sind.

Nach einer viertelstündigen Pause referierte sodann

Herr Bürgermeister von Hollander

über „Das Zusammenwirken der Privatwohltätigkeit mit der öffentlichen Armenpflege." Allgemein ausführend betonte zunächst der Redner, daß der ganze Kursus mit seinen 15 Vorträgen den Zweck hätte, einen Ueberblick über das geplante Gebiet der Armenfürsorge einer modernen Großstadt zu geben. Im Vergleiche mit anderen Kulturstaaten ist erwähnenswert, daß man in Frankreich und Belgien die öffentliche Zwangsarmenpflege nicht kennt, sondern nur eine private Wohltätigkeit. In England und Frankreich hingegen ist allgemein die geschlossene, öffentliche Armenpflege üblich. Aehnliche Einrichtungen wie Deutschland haben nur stammverwandte Länder, wie Oesterreich und die Schweiz. Die öffentliche Armenpflege darf nur in den Fällen einschreiten, in denen es durch das Gesetz vorgesehen ist, und sie hat ihre Gaben auf das zum Leben notwendige zu beschränken. Sie bedarf daher, um die dem einzelnen Falle entsprechende Hilfe zu gewähren, der Ergänzung durch die Wohltätigkeit und durch Stiftungen. Es ist durchaus notwendig, daß grundsätzliche Unterschiede zwischen der öffentlichen Armenpflege und privaten Fürsorge festgehalten werden. Nichts wäre schädlicher, als irgendwelche Schablone anzuwenden. Während die öffentliche Armenpflege unbedingt paritätisch und gleichmäßig vorgehen muß, kann die private Tätigkeit ausgleichend und regulierend wirken. Die private Wohltätigkeit darf aber auch nicht planlos vorgehen, sie muß wissen, was von anderer Seite für den Hilfesuchenden geschieht und geschehen kann. Andererseits muß sich auch nach ihrem Ermessen über die Art und das Maß der Unterstützung entscheiden können. Die notwendige Art des Zusammenwirkens hat daher im wesentlichen im Auskunftgeben und -suchen zu geschehen. Darauf gründen sich die sogenannten Zentralstellen, wie sie auch Mannheim nach dem Dresdener Vorbild besitzt. Für die Tätigkeit der Zentralstellen stellt Redner folgende Ziele auf: Bekämpfung der gewerbsmäßigen Bettelei, (Bettelbriefe); bessere Fürsorge für die wirklich bedürftigen und würdigen Elemente durch Konzentrierung der vorhandenen Mittel auf diese, Ausschluß unwürdiger und nichtbedürftiger Personen von der Versorgung durch die Privatwohltätigkeit, Verhinderung der Erlangung des Unterstützungswohnsitzes (1 Jahr), Verhütung der Ueberhäufung einzelner Personen mit Gaben der Privatwohltätigkeit und endlich Vereinbarung der einzelnen Vereine über Abgrenzung ihrer Tätigkeit und über gemeinsames Vorgehen im Falle außerordentlicher Notfälle. Mit einer Einführung in die Art des Geschäftsbetriebes der hiesigen Zentralstelle und der erzielten Ergebnisse beendete Bürgermeister von Hollander seine gedankenreichen Ausführungen, die von einer tiefgründigen Behandlung der Materie zeugten, nachdem er nochmals kurz resümierend die Notwendigkeit eines Zusammenwirkens der privaten Wohltätigkeit mit der öffentlichen Armenpflege betont hatte.

Die beiden Vorträge wurden mit herzlichem Beifall aufgenommen.

* * *

Dritter Tag.

Am heutigen dritten Tage, der sich wiederum durch einen guten Besuch auszeichnete, sprach

Herr Ziehkinderarzt Dr. Felsenthal

über „Moderne Säuglingsfürsorge". Redner führte aus, daß er in seinen Ausführungen nur die ärztliche Seite der Fürsorgetätigkeit berücksichtige. Aber diese Fürsorgetätigkeit allein genügt nicht. Wer für den Säugling sorgen will, der muß auch das Recht des Säuglings vertreten. Ueber diese rechtliche Seite wird sich Herr Stadtrechtsrat Dr. Sperling verbreiten. Wenn man von Säuglingsfürsorge sprechen will, so drängt sich die Frage auf: 1. Ist denn überhaupt eine Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit notwendig? und 2. welche Bedeutung hat die Säuglingssterblichkeit. Wie groß die Sterblichkeit der Säuglinge ist, geht daraus hervor, daß 20 Prozent aller lebend geborenen Kinder im ersten Lebensjahre sterben. Im Deutschen Reiche werden alljährlich rund 2 Millionen Kinder geboren, von denen 400 000 vor Vollendung des ersten Lebensjahres sterben. Also jeder 5. Säugling geht im ersten Lebensjahre zugrunde. Deutschland kommt mit seiner hohen Sterblichkeit direkt hinter Rußland, wo 26 Prozent aller lebend geborenen Kinder im ersten Lebensjahre sterben. Die Säuglingssterblichkeit ist heutzutage nicht mehr eine Herzenssache menschenfreundlicher Personen, sondern sie ist eine ernste Pflicht aller öffentlichen Faktoren geworden. Das Leben des Kindes wird beeinflußt von der Gunst oder Ungunst der sozialen Verhältnisse. Daher ist die Sterblichkeit der Kinder bei reichen Leuten geringer als bei mangelhafter Pflege. Der wichtigste Grund der großen Säuglingssterblichkeit, neben der alle anderen Momente an Bedeutung zusammenschrumpfen, ist der Ausfall der Ernährung an der Mutterbrust. Die erste Aufgabe einer Säuglingsfürsorge ist daher die Sorge, für die Verbreitung der natürlichen Ernährung. Sie ist imstande, alle Schäden sozialer Natur abzuschwächen und darum muß eine wirksame Stillpropaganda das Fundament jeder Säuglingsfürsorge sein, denn die Muttermilch ist eine ganz besondere Sache. Die beste Säuglingsnahrung ist die Mutterbrust. Die Mutter gehört vor Not und Entbehrung geschützt. Mutterschutz ist Säuglingsschutz.

Der Redner verbreitete sich dann in eingehender Weise mit den Mitteln zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit. Zu diesen zählen 1. offene Säuglingsfürsorge, Propaganda für das Selbststillen, Merkblätter, Beratungsstellen, Stillprämien, Milchküchen, Krippen, Stillkrippen (Fabrikkrippen), Mutterschutz, Mutterschaftskassen, Mutterschaftsversicherung, Hauspflegevereine, 2. geschlossene Säuglingsfürsorge, Findelhäuser, Säuglingsheime, Ammen-Vermittlung und 3. Zentralisation der Säuglingsfürsorge. Die Frage liegt nun nahe, hat diese Fürsorgetätigkeit ein Ergebnis gehabt? Und da muß konstatiert werden, daß die Säuglingssterblichkeit in Deutschland zurückgegangen ist. Allenthalben kann auch die Tatsache konstatiert werden, daß ein erfreulicher Fortschritt im Stillen stattfand. Auch in der künstlichen Ernährung der Säuglinge sind nicht zu unterschätzende Fortschritte erzielt worden. Es wäre nur zu wünschen, wenn die Bestrebungen der Säuglingsfürsorge der Wohltätigkeitsvereine von den Stadtverwaltungen übernommen und auch der Staat sich mehr mit der Säuglingssterblichkeit befassen würde. (Lebh. Beifall.)

Dann sprach

Herr Stadtrechtsrat Dr. Sperling

über „Berufsvormundschaft". Redner gab zunächst eine Definition über das Wort Vormundschaft und dessen verschiedene Arten wie gesetzliche und Bestallungsvormundschaften, um sodann die Gründe für die Einführung der Berufsvormundschaft und deren Vorteile und Nachteile zu schildern. Interessant gestaltete sich eine kurze geschichtliche Reminiszenz über die Vormundschaft, mit der Redner seine Ausführungen über die Rechte und Pflichten eines Berufsvormundes einleitete. Die Vormundschaft wird oft als eine Last empfunden, die nur widerwärtig angenommen und ausgeführt wird. Bei Einführung des Berufsvormunds hat das Kind wie die Mutter sofort Hilfe und Schutz. Der Berufsvormund ist Beamter nd hat als solcher alle Mittel für die Sicherstellung des Kindes. Er hat die Möglichkeit, zur Ueberwachung des Kindes die Organe der Armenpflege zu verwenden. Es tritt eine große Entlastung der Armenverwaltung ein, indem durch den Berufsvormund die Alimente sicher und rasch eingehen. Die Berufsvormundschaft hat aber auch Nachteile. Man sagt: 1. sei die Führung der Berufsvormundschaft immer eine schematische und schablonenhafte, 2. der Berufsvormund habe mit dem Mündel nicht die nötige persönliche Fühlung und 3. fehle dem Berufsvormund das Eingehen auf die Eigenart des Kindes. Man muß jedoch konstatieren, daß die Vorteile die Nachteile bei weitem überwiegen. Es tritt nun die Frage auf, wie lange soll ein Berufsvormund geführt werden? Die Praxis der einzelnen Städte ist hier außerordentlich verschieden. Der Berufsvormund ist besonders notwendig im ersten Lebensjahre des Kindes, bis die Alimentation sicher gestellt und eine gute Pflegestelle ermittelt und ein guter Einzelvormund vorhanden ist. Dann kann die Berufsvormundschaft eingestellt und an einen Einzelvormund abgetreten werden. Dann verbreitete sich Redner über Berufsvormundschaft und Jugendfürsorge, Berufsvormundschaft und Säuglingsfrage, Berufsvorvormundschaft und Trinkerfürsorge und Berufspflegschaft. Handelt es sich um rechtliche Angelegenheiten, so ist unter allen Umständen ein Beamter vorzuziehen. Wir in Mannheim haben die Berufspflegschaft eingeführt. Die Berufsvormundschaft ist sehr entwicklungsfähig und sie darf als das Fundament einer idealen Säuglingsfürsorge und als ein wichtiger Faktor der Jugend- und Trinkerfürsorge bezeichnet werden. (Lebhafter Beifall.)

Nachmittags fand die Besichtigung des Säuglingsheims und der Kindergrippe, Fröhlichstraße 15, unter Führung von Frau Geh. Kommerzienrat Ida Labenburg statt. Daran anschließend erfolgten die Besichtigungen der Volksküche unter Führung von Frau Geh. Rat Röchling, der Milchküche Neckarstadt, Alphornstraße 2, unter Führung von Frau Otto Böhringer, der Bernhard Kahn-Lesehalle des Vereins für Volksbildung, Ecke Mittel- und Lortzingstraße, unter Führung von Frau Bertha Hirsch und Herrn Dr. Weber.

---

* **Propagandaversammlung im Nibelungensaal.** Nach der Stimmung in unserer Stadt ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Propagandaversammlung, die heute abend im Nibelungensaal stattfindet, sehr stark besucht werden wird. Wir raten daher allen Besuchern, sich möglichst früh im Nibelungensaal einzufinden und auf diese Weise sich gute Plätze zu sichern.

* **Eine Ausstellung von Kriegserinnerungen 1870/71** bereitet der hiesige Altertumsverein, wie schon kurz mitgeteilt wurde, für Anfang Mai vor. Zahlreiche Leihgaben sind dem Vorstande zu diesem Zwecke bereits von hiesigen Feldzugsteilnehmern und andern Privaten zur Verfügung gestellt worden, so u. a. eine große und wegen ihrer Reichhaltigkeit besonders wertvolle Privatsammlung von Bildern und Karikaturen aus den Kriegsjahren, ferner Photographien hiesiger Lazarette, Kriegsdepeschen und sonstige Drucke. Besonders erwünscht sind noch deutsche und französische Waffen und Uniformstücke, ferner Bilder und persönliche Feldzugsreliquien einheimischer Kriegsteilnehmer, sowie auch des Verpflegungs- und Sanitätspersonals. Event. Anmeldungen wolle man baldigst an den Vorstand des Mannheimer Altertumsvereins richten (event. telephonisch Nr. 3273); auf Wunsch erfolgt Abholung durch den Vereinsdiener.

* **Die Mannheimer Volksbibliothek** fristet in den engen Räumen der R-Schule immer noch ein allzu bescheidenes Dasein. Wir sind leider noch weit von den in dieser Hinsicht vorbildlichen Bibliotheksverhältnissen Amerikas entfernt, wo den Volksbibliotheken, die doch die berufensten Stätten der Volksbildung sind, alljährlich Tausende zugewendet werden. Und doch entfaltet die Mannheimer Volksbibliothek trotz der Bescheidenheit ihres Asyls und ihrer finanziellen Mittel eine erstaunlich rührige und umfassende Tätigkeit. Hat sie doch im verflossenen Jahre 140 000 Bände ausgeliehen. Diese überraschend hohe Ent-

---

entwickeln, wie sie in der einen Linie von Franz Hals, Rubens und Velasquez über die späten Spanier, über Goya zu Daumier, Millet, Manet, zu Courbet und der Leiblschule führt, und in der andern von den holländischen Landschaften über Constable zu den Leuten von Fontainebleau und danach zu den Impressionisten kommt, um ihn von Gogh und Cezanne den Kreislauf vorläufig zu beschließen. Daß für einen solchen Plan im 19. Jahrhundert die französische Malerei im Uebergewicht ist, wie im 17. Jahrhundert die holländische, mag für die nationale Kunstpflege bedenklich sein; aber eine Handelsstadt wie Mannheim, die keine eigene Kunstschule hat und deren Geschäfte auch nicht in der Verwertung lokaler Güter bestehen, darf da wohl weitherziger denken.

Zur Verwirklichung seines Planes hat Wichert gleich einen dreisten Griff getan, indem er ein großes Historienbild des früheren Manet, die „Erschießung Maximilians", nach Deutschland brachte; er hat damit in seine Sammlung einen zwar teueren aber unverrückbaren Grundstein eingesenkt. Wer das Werk nur aus Abbildungen kennt, mag angesichts des hohen Preises geneigt zum spötteln sein, wer es in Mannheim einen ganzen Saal beherrschen sah, muß anders denken. Es ist ja schade, daß wir Deutschen selber uns die modernen Franzosen von Manet bis Cezanne so hoch in die Preise diskutiert, bewundert und geschrieben haben: aber darum nun alles den zahlungskräftigeren Amerikanern zu überlassen, das geht wohl auch nicht. Und wenn sich schließlich Mannheim in so kurzer Zeit zu diesem Manet noch einen schönen großen Courbet (Pferd im Wald), einen rassigen Delacroix (Frauenraub), einen Gericault (Karren), eine „Straße" des früheren Monet und einen van Gogh gleichzeitig mit einer schönen Landschaft von Feuerbach, eine „Ziegenherde" von Thoma, einen „Schweinemarkt" von Liebermann und zwei von den „Tierstilleben" Trübners zulegen konnte — welche deutschen Bilder doch auch ihre Preise fordern — scheint die Stadt Geld zu besitzen, auch gelegentlich ein teueres Bild zu kaufen. Schade nur, daß nicht alles, was von der großen Jubiläumsausstellung übrig blieb, gleichen Rang hat; Geld wird's auch gekostet haben.

Was bei einer solchen Sammlung nach der gegenwärtigen Stimmung leicht zu kurz kommt, ist die Reihe der Stilisten. Außer bei Cezanne und van Gogh hat die Entwicklung der modernen Kunst auch in Hodler einen Zielpunkt; neben der malerischen Entwicklung steht eine andere, die auf eine Wiedereroberung der monumentalen Malerei zielt, in der die Nazarener, Rethel, Feuerbach, Puvis de Chavannes, Marees, ihre eigene Linie ziehen. Durch einen Grundbesitz von vier Feuerbachs, wozu noch der „Hafis" als Leihgabe kommt, wäre die Mannheimer Galerie immerhin auch hier schon in den Sattel gesetzt. Daß sie heute schon eine Sehenswürdigkeit wäre, kann man kaum sagen, aber daß sie mit der konsequenten Ausführung ihres Planes, die Malerei des 19. Jahrhunderts ohne lokale Beengung zu sammeln, bald mehr als sehenswert werden könnte: das scheint kaum zweifelhaft.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Wiesbadener Intendantur. Dr. Kurt v. Mutzenbecher, von dem es bereits mehrfach hieß, daß er sich auf seinem Wiesbadener Intendantenposten nicht recht behaglich fühle, wird seine Stellung nunmehr definitiv verlassen. Er scheidet offiziell am 1. August aus Wiesbaden, wird aber bis dahin Urlaub nehmen und demzufolge auch bei der Leitung der vor dem Kaiser stattfindenden Maifestspiele nicht mehr beteiligt sein. Der Nachfolger ist noch nicht bestimmt.

Ein Theaterprozeß gegen den König von Preußen. sh. Gegen den König von Preußen als Besitzer der Königlichen Hoftheater richtete sich eine Klage, die vor dem allein zuständigen Gericht, dem „Geheimen Justizrat" von der Opernsängerin Emma Heßlöhl vom Hoftheater in Wiesbaden angestrengt worden war und die heute im Kammergerichtsgebäude zur Verhandlung gelangte. Der Gerichtshof setzte sich zusammen aus dem Senatspräsidenten Schäpers, der den Vorsitz führte, und vier Kammergerichtsräten. Die Klägerin war durch die Rechtsanwälte Dr. Neumond (Frankfurt a. M.) und Justizrat Perl (Berlin) vertreten, die Interessen der Krone nahm Rechtsanwalt Dr. Arthur Wolff wahr. Die Vorgeschichte der Klage geht auf einen Vorfall am Wiesbadener Hoftheater im Juni v. J. zurück. Es wurde „Tristan und Isolde" gegeben, worin die Titelheldin von der Sängerin Frau Mariya Leffler-Burkhardt gegeben wurde, während die Rolle der Brangäne von der Klägerin gespielt wurde. In der Szene, in der Brangäne die Isolde nach ihrem Wutausbruch zu einem Ruhelager geleiten soll, kam es zu einem Streit zwischen den beiden Künstlerinnen, der allerdings im Publikum nicht gemerkt wurde. Fräulein Heßlöhl soll der Darstellerin der Isolde zugerufen haben, sie solle rascher zum Ruhebett gehen. Die Klägerin behauptet nun, sie sei zu diesem Zuruf berechtigt gewesen, denn Frau Leffler-Burkhardt habe ihr beim Führen zum Ruhebett soviel Widerstand geleistet, daß sie kaum ihre Rolle weiter singen konnte. Frau Leffler-Burkhardt wieder fühlte sich durch den Zuruf in ihren Nerven so aufgeregt, daß sie nur durch vieles Zureden bewogen werden konnte, weiterzuspielen. Wegen dieses „Streites der Königinnen" mußte der „Geheime Justizrat" in Bewegung gesetzt werden. Fräulein Heßlöhl erhielt nämlich wegen ihres Verhaltens eine Disziplinarstrafe von 10 Mark. Da ihre Beschwerde gegen die Strafe erfolglos blieb, strengte sie die Klage auf Zurückerstattung der Summen an und erweiterte sie durch den Antrag, ihr eine angemessene Entschädigung dafür zu zahlen, daß sie nach dem Zwischenfall nicht mehr in vollwertigen Rollen, entsprechend ihrer Künstlerschaft beschäftigt worden sei. Der Vertreter des beklagten Königs von Preußen führte aus, daß die Klägerin die Geldstrafe bezahlt habe, ohne sich eine Wahrung ihrer Rechte vorzubehalten. Erst drei Monate später hat sie Beschwerde angemeldet. Die Behauptung der Klägerin, daß sie nach dem Vorfall nicht mehr entsprechend beschäftigt worden sei, werde durch die Spielzettel widerlegt. Der angebliche künstlerische Schaden, den sie erlitten haben wolle, könne garnicht substantiiert werden, außerdem könne nur eine böswillige Nichtbeschäftigung Regreßansprüche begründen. Eine solche liege hier nicht vor, die Klägerin sei in den ihr zukommenden Rollen zweiten

MARCHIVUM

leihziffer beweist, daß die Volksbibliothek für einen großen Teil unserer Mitbürger die Stätte geistiger Erquickung und Anregung geworden ist. Umso mehr freut es uns, zu hören, daß der kürzlich verstorbene Privatmann Friedrich Traumann auch die Mannheimer Volksbibliothek mit einem Vermächtnis von 20 000 M. bedacht hat. Vielleicht dürfen wir diese erfreuliche Tatsache als einen Beweis dafür auffassen, daß man auch in den vermögenden Kreisen unserer Stadt, von denen ja so viele wohltätige Förderung wissenschaftlicher und künstlerischer Ziele ausgeht, die erzieherische und soziale Bedeutung der Volksbibliothek immer mehr zu würdigen weiß.

* Der Frauenverein Mannheim eröffnet am 16. September seine Haushaltungsschule nebst Kochschule sowie das „Menheim im früheren Großh. Institut L 3, 1, hier. Wir verweisen auf das Inserat im heutigen Blatte. Wir freuen uns, daß nunmehr auch in der Stadt Mannheim Anstalten ins Leben gerufen werden, deren sich andere größere Städte schon erfreuen. Klub des Herrn Professor Arbey-Duclos.

* **Einen nachahmenswerten Beschluß** machte infolge des heuer so massenhaft auftretenden gefräßigen Maikäfers das Bürgermeisteramt Plankstadt bekannt. Für jede Gießkanne eingefangener Käfer werden daselbst 30 Pfg. bezahlt.

* **Im Schwetzinger Schloßgarten**, der gegenwärtig seine schönste Pracht entfaltet, hat auch die Nachtigall mit ihrem süßen und feierlichen Gesang wieder ihren Einzug gehalten.

* **Zur Lohnbewegung im Hafengebiet.** Die „Volksstimme" berichtete in ihren letzten beiden Nummern, daß von den Arbeitswilligen im Hafengebiet fünf Mann erkrankt seien und daß sich das Gerücht erhalte, daß diese fünf Mann ziemlich schwer an typhusähnlichen Krankheitserscheinungen darniederliegen. Vom Bezirksamt erhalten wir daraufhin folgende Zuschrift: „Nach unseren Erhebungen befanden sich gestern vier kranke Personen auf den fraglichen Schiffen. Der eine wird an Influenza behandelt, der andere klagte über Schmerzen im Magen, der dritte hat sich durch einen Fall an der Lippe verletzt; der vierte hatte eine Quetschwunde am Fuß, der zweite und vierte waren bettlägerig. Es ist ein besonderer Krankenraum eingerichtet. Zu irgendwelcher Beunruhigung in gesundheitlicher Beziehung ist bis jetzt kein Anlaß gegeben."

* **Ein Kautionsschwindler vor der Strafkammer.** Die Erste Strafkammer verhandelte heute gegen den 48 Jahre alten Agenten Philipp Koch aus Ludwigshafen wegen Betrugs. Der Angeklagte hat als Inhaber der von ihm im Jahre 1908 gegründeten Mannheimer Inkassobank in der Zeit von Mai bis August v. J. in elf Fällen Personen, die er als Bureaudiener oder Bureaugehilfe für sein Geschäft anstellte, Kautionen im Betrage von 500 bis 1500 Mark abgenommen und das Geld, statt es auf einer Bank anzulegen, wie er es versprochen, zum größten Teil für sich verbraucht. Von rund 8000 Mark, die er als Kaution in Empfang nahm, hat er 4800 M. veruntreut. Koch ist s. Zt., als Anzeige gegen ihn erstattet wurde, flüchtig gegangen, stellte sich aber, als er völlig abgebrannt war, in Zürich selbst der Polizei. Seit Oktober v. Js. befand er sich in Untersuchungshaft. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Aus dem Großherzogtum.

⊙ Altlußheim, 27. April. Vermißt wird seit heute vormittag der 74 Jahre alte Gemeindewaldhüter Jakob Huber von hier. Er begab sich gestern abend in Begleitung seines großen Hundes zum Dienst, von dem er noch nicht zurückkehrte. Die angestellten Recherchen waren bis jetzt resultatlos. — Gestern nachmittag brach in der der Hubwaldgenossenschaft gehörenden Forstung, die etwa 100 Schritte vom Bahnhof gelegen ist, ein Waldbrand aus, dem ein Morgen junger Tannenpflanzungen zum Opfer fiel. In der Nähe beschäftigte Arbeiter bemerkten noch rechtzeitig den Brand, sodaß eine weitere Ausdehnung verhindert werden konnte. Es wird angenommen, daß der Brand durch Funken aus einer Lokomotive verursacht wurde.

Sportliche Rundschau.

Mannheimer Pferderennen.

* **Meetingsinformationen.** Leutnant v. Pagenhardt will sich am ersten Tag mit Etalière am Preis vom Rhein und mit Lord Byron am Waldhof-Jagd-Rennen beteiligen. — Nickelkönig geht aus dem Stall von Morawez zur Teilnahme am Preis vom Rhein ab. — Aus dem Stall von Denicke kommen für das Meeting Blazing Star, Mounier, Roture, The Lieutenant und Monolesko, die in ihren Engagements sämtlich von Leutnant Grieff geritten werden. — Leutnant Braune reitet am ersten Tage Esto im Heidelberger Jagd-Rennen und Calderstone im Preis vom Rhein. — Aus dem Stall von A. Winkler kommen Salvator, Sternbild und Maaslieb zur Erfüllung ihres Engagements. — Der Stall von Bié schickt Mr. Girdle für das Heidelberger Jagd-Rennen oder Offizier-Hürden-Rennen und Singberg für das Maimarkt-Flach-Rennen des zweiten Tages. Ernest II kommt hingegen für das Meeting nicht in Frage. — Tavon läuft im Preis vom Rhein unter Leutnant Graf Holck, aber nur dann, falls es noch vorher regnet. — Esto und Sternschnuppe, die nach Mannheim weitergehen werden, bekamen auf der Kölner Rennbahn einen Galopp über 3000 Meter, in dem beide sehr gut gingen, ganz besonders gefiel aber der Walach.

Rasenspiele.

* **Belgien schlägt Deutschland im Länderwettspiel mit 2:1.** (Damit berichtigt sich unsere Meldung vom Siege der Deutschen.) Das Spiel fand am Sonntag in Lüttich vor etwa 2500 Zuschauern bei heftigem Wind, aber sonst guten Platzverhältnissen statt. Auffallend stark wurde die deutsche Mannschaft beim Betreten des Platzes applaudiert. In der deutschen Mannschaft spielten 5 Karlsruher mit — 4 vom Karlsruher Fußballverein und 1 vom Phönix —, die aber leider nicht ausnahmslos gut waren. Im Vergleich mit dem Gegner stellte unser Vaterland die körperlich schwächere und jüngere Mannschaft. Das Spiel war in der 1. Halbzeit ziemlich verteilt, nachdem Deutschland zu Anfang heftig gedrängt hatte. Später war, bis auf etwa 10 Minuten, Belgien ein wenig im Vorteil. Der Spielverlauf und vor allem die Spielweise konnten den Kenner kaum befriedigen. Die Belgier bevorzugten das hohe, weite Zuspiel, das bei dem heftigen Wind nicht gerade empfehlenswert war. Leider folgte die deutsche Mannschaft, trotz der Mahnung ihres Spielführers, diesem schlechten Beispiel und hat, so wird der Karlsruher „Bad. Landesztg." geschrieben, m. E. aus diesem Grunde allein verloren. Dazu kam noch, daß die Belgier etwas eifriger dem Gegner nachgingen, wenn er ihnen den Ball abgenommen, überhaupt mehr auf den Mann spielten, ohne jedoch unfair zu werden. An technischem Können und Ballbehandlung war die deutsche Mannschaft aber die weitaus bessere. Das Spiel der deutschen Stürmerreihe war ein typisches Beispiel dafür, wie es kommen muß, wenn die Außenstürmer versagen oder abgedeckt werden und der Innensturm nicht auf Dreiinnenspiel eingespielt ist.

Von Tag zu Tag.

— Der Mord in Mailand. Mailand, 27. April. Es ist zweifellos festgestellt, daß der Bankdirektor Sestagalli von zwei Zuhältern überfallen und erdolcht wurde. Die Verbrecher versuchten die Kasse zu öffnen, wußten aber die Schlüssel nicht zu gebrauchen. Einer wurde heute verhaftet. Er leugnet die Beteiligung an dem Morde.

— Großfeuer. Paris, 27. April. Gestern abend äscherte in verheerender Brand die Fabrik Sodez in der Arbeitervorstadt Pantin ein. Der Schaden beträgt über 300 000 Frcs.

— Gasvergiftung. Sosnowice, 27. April. In einer Kesselfabrik erkrankten infolge Beschädigung der Gasleitung ein Ingenieur und sieben Arbeiter an Gasvergiftung; vier davon sind gestorben.

— Zusammenstoß zwischen Militär und Hooligans. Petersburg, 27. April. In der Umgebung von Petersburg fand ein Zusammenstoß zwischen einer Militärpatrouille und einer Bande Hooligans statt. Ein Hooligan wurde erschossen, 4 verwundet.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Kaiserslautern, 27. April. Durch eine Petroleum-Explosion wurden die Fabrikarbeitersfrau Reul aus Pirmasens lebensgefährlich, ihr Mann schwer verletzt.

m. Düsseldorf, 27. April. (Priv.-Tel.) Bei dem anhaltenden Regen und starken Wind wurden auch die für heute geplanten Aufstiege des Luftschiffes „Deutschland" abgesagt. Der nächste Aufstieg, der ins Industrierevier gehen soll, wird erst bei Eintritt günstiger Witterung erfolgen.

Schmuggel an der belgisch-holländischen Grenze.

m. Köln, 27. April. Infolge des an der belgischen und holländischen Grenze zunehmenden Schmugglerwesens wurde seitens der preußischen Behörden eine scharfe Ueberwachung der Grenzstationen und des weiteren angeordnet, daß die Grenzaufsichtbeamten den Dienst in Zivilkleidern versehen können. In den letzten Tagen sind wiederum mehrere Schmuggler abgefaßt worden, welche Streichhölzer und Zigaretten in größeren Mengen über die Grenze schaffen wollten. Sämtliche Personen wurden verhaftet und die Waren beschlagnahmt. Die Grenzaufsichtsbeamten sind weiterhin nicht an einem bestimmten Orte gebunden. Sie haben weitgehende Bewegungsfreiheit, wodurch den Schmugglern das Handwerk sehr erschwert wird.

Wolkenbruch und Sturm.

m. Köln, 27. April. (Priv.-Tel.) Gestern wurden einzelne niederländische Ortschaften von einem mit Wolkenbruch verbundenen starken Sturmwetter heimgesucht, das namentlich in der Grafschaft Moers großen Schaden anrichtete. In der Stadt Moers entlud sich eine Windhose und deckte die Dächer einer großen Anzahl Häuser ab. Mehrere große Schaufenster wurden zerschmettert. Der Wagen eines Arztes wurde umgeworfen, und der Kutscher hierbei verletzt. Viele Passanten kamen durch die Gewalt des plötzlich einsetzenden, kaum eine Minute anhaltenden Sturmes zu Fall und trugen erhebliche Verletzungen davon.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

⊡ Berlin, 27. April. Der Reichstagsabg. Freiherr von Hertling, der längere Zeit im Hedwigskrankenhause in Berlin schwer krank darniederlag, dessen Befinden sich aber wieder mehr und mehr besserte, ist gestern mittag in München eingetroffen. Sein Befinden ist sehr zufriedenstellend.

⊡ Berlin, 27. April. Der österreichische Thronfolger Franz Ferdinand wird auch in diesem Jahre an den deutschen Kaisermanövern teilnehmen, deren Schauplatz der südliche Teil von Schleswig-Holstein, die Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz, sowie Teile von Pommern und Hannover sein wird. An den Kaisermanövern wird das 2., 3. und 9. Armeekorps teilnehmen. Wie erinnerlich sein wird, hat der Erzherzog-Thronfolger im September 1909 auf Einladung des Kaisers auch an den großen Manövern in der Gegend von Mergentheim teilgenommen.

Schüsse auf die Kaiseryacht „Hohenzollern".

⊡ Berlin, 27. April. Aus Athen wird gemeldet: Die von dem Konstantinopeler Blatte „Tanin" gebrachte Meldung, wonach in Korfu von Griechen auf die Yacht des deutschen Kaisers „Hohenzollern" 3 Schüsse abgegeben wurden, wird entschieden dementiert. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich zweifellos um die Wiedergabe eines am 14. April (nach griechischer Zeitrechnung 1. April) in einigen griechischen Blättern enthaltenen Aprilscherzes handelt.

Brand in Braila — 18 Häuser zerstört.

⊡ Berlin, 27. April. In dem rumänischen Ausfuhrhafen Braila brach in dem Hause einer großen Schuhwarenniederlage in früher Morgenstunde ein Brand aus, der rapid um sich griff. 18 Häuser sind gänzlich niedergebrannt, 68 Familien wurden obdachlos. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Francs geschätzt. Die Vermutung, daß Brandstiftung vorliegt, wird dadurch gestützt, daß der Besitzer der Schuhwarenniederlage und seine ganze Familie bei Ausbruch des Feuers trotz der frühen Stunde angekleidet vorgefunden wurden.

Marokko.

* Wien, 27. April. Mit ziemlicher Schärfe wendet sich die Neue Freie Presse gegen die französische Marokkopolitik. Sie meint, da der Aufruhr immer weiter greife, so stehe zu erwarten, daß die Drohung Frankreichs wahrgemacht werde und die französischen Truppen die Aufgabe erhalten, „das Land zu pazifizieren und die Urheber der Unordnungen strenge zu züchtigen. Zu diesen Plänen bemerkt die Neue Freie Presse dann weiter:

Daß Frankreich damit über die Befugnisse hinausgeht, die ihm in der Algeciasakte eingeräumt wurden, ist schon betont worden, und die Frage ist jetzt nicht in erster Linie die, wie die französischen Truppen mit den aufständigen Marokkanern fertig werden, und ob es ihnen gelingt, Mulay Hafid auf dem im Schatten Frankreichs stehenden Thron zu halten, sondern was die anderen Mächte zu dem Vorgehen Frankreichs sagen. Die französische Regierung hat den Kabinetten von ihren Truppensendungen nach Marokko Mitteilung gemacht. Es wäre vielleicht besser gewesen, statt dieser einfachen Mitteilung sich des Einverständnisses der Mächte, insbesondere Deutschlands und Spaniens, zu versichern, aber man will offenbar in Paris um keinen Preis zugeben, daß das Vorgehen Frankreichs etwas Außergewöhnliches ist und den Rahmen des Abkommens von Algeciras sprengt. Allerdings könnte, wenn der Aufruhr in Marokko, wie es den Anschein hat, immer größere Dimensionen annimmt, wenn, was der spanische Ministerpräsident befürchtet, die Fahne des „Heiligen Krieges" in Marokko entrollt wird, die Aufgabe der französischen Truppen, das Land zu „pazifizieren", Frankreich zu immer größeren Unternehmungen verleiten, die dann bei allem Wohlwollen den Algeciasmächten doch die Pflicht auferlegten, von Frankreich die Respektierung des Vertrages mit einer Bestimmtheit zu verlangen, die den freundlichen Beziehungen nicht förderlich wäre.

w. Tanger, 27. April. Nach einem von Bremond eingegangenen Bericht war er am 21. April früh nach Norden in der Richtung nach dem Sebufluß aufgebrochen, um sich mit dem Vizekonsul Boisset zu vereinigen. Bald nach dem Marschantritt, der wegen des sumpfigen Geländes und des Transportes der Kranken großen Schwierigkeiten begegnete, zeigte sich der Feind, doch wurde er von der Kavallerie zunächst zurückgehalten. Um 10 Uhr erfolgte der Angriff des etwa 5000 Mann starken Feindes, der abgewiesen wurde. Ein kurz darauf unternommener Gegenangriff warf den Feind zurück. Ein späterer Angriff von 800 Udaga wurde ebenfalls zurückgeschlagen. Die Mannschaften der Mahalla zeigten während des Gefechts eine treffliche Haltung. Getötet wurde ein Mann, verwundet sechs. Die Mahalla verfügt noch über 210 000 Patronen und 278 Granaten. Die Scherardas, die mit großer Erbitterung kämpften, verloren 60 Tote. Die Mahalla Bremond marschierte weiter, ohne Boisset getroffen zu haben. Auf Befehl des Oberstleutnants Mangin wegen der kritischen Lage in Fez wurde die Richtung auf Raselma genommen, er führt dreißig Kranke mit sich, alle Instrukteure sind wohlbehalten. Nach einer Meldung des Vizekonsuls Boisset wurde er am 22. April morgens von dem Abmarsch der Mahalla in Kenntnis gesetzt. Im Distrikt herrscht große Panik. Die Kolonne vermochte nicht weiter vorzurücken, da sich die Leute weigerten, zu marschieren. Außerdem waren die Fähren über den Werghafluß unbrauchbar gemacht worden.

Stimmungsbild aus Tanger.

Berlin, 26. April.

Die „Voss. Ztg." erhält über die Lage in Tanger vom 20. April das folgende Stimmungsbild. Unter den gegenwärtigen Zuständen leiden die Geschäfte ganz enorm. Der Warenaustausch zwischen den Küstenstädten und Fez hat bis auf weiteres aufgehört. Große Warenmengen häufen sich in Tanger, Larache und Rabat an. Zahlungsschwierigkeiten und Stockungen kommen hinzu. Allgemein hört man Klagen über große pekuniäre Verluste. Das Gefühl, daß wir diese Unzuträglichkeiten einzig und allein der französischen Marokkopolitik zu danken haben, trägt nicht dazu bei, uns mit diesen Zuständen auszusöhnen. Wenn die Tunisifizierung Marokkos in demselben Tempo weiter fortschreitet, wie bisher, dann wird es für uns nur noch heißen, aus dem Zusammenbruch zu retten, was zu retten ist. Nachdem Deutschland durch das Februarabkommen die politischen Rechte Frankreichs anerkannt hat, können unsere Ansprüche natürlich nur auf wirtschaftlichem Gebiete liegen, auf dem uns Gleichberechtigung zugesichert wurde. Einstweilen besteht diese Gleichberechtigung allerdings nur in der Theorie. In der Praxis denkt Frankreich nicht daran, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen, wie das schon öfters an dieser Stelle nachgewiesen wurde. Die alte Wahrheit besteht eben noch, daß es in Marokko ohne politische Macht eine wirtschaftliche Gleichberechtigung nicht gibt, und Sache unserer Diplomatie ist es, die passende Formel zu finden, die diese Wahrheit umstößt und den schwerbedrängten deutschen Interessen in Marokko endlich zu ihrem anerkannten Rechte verhilft.

Grades beschäftigt worden. — Nach längerer Beratung verkündete der Vorsitzende das Urteil dahin, daß der König von Preußen verurteilt werde, an die Klägerin die 10 Mark zurückzuzahlen. Im übrigen wird die Klage abgewiesen. Der Wert des Streitobjekts wird auf 1500 M. bemessen.

Im deutschen Schauspielhaus in Hamburg wurde, wie bereits gemeldet, „Der Spielmann", ein Legendenspiel in einem Aufzuge von Siegfried Heckcher, erstmalig aufgeführt. Die sich in einem mittelalterlichen Städtchen abspielende Handlung läßt sich in einer Nußschale bergen. Ein junger Spielmann schwört vor dem Gnadenbilde der heiligen Cäcilia, daß er seine Kunst nur in den Dienst der Religion stellen werde. Da belebt sich die Statue, und die Heilige schenkt dem Betenden als Zeichen ihrer Huld einen Ring, den sie am Finger trägt. Der Vagant beschließt, das Geschenk der Himmlischen bei einem nebenan wohnenden Goldschmied zu verpfänden. Da tritt des Goldschmieds Töchterlein Rennchen aus dem Hause. Die beiden jungen Menschenherzen fliegen einander zu, der Vagant steckt den Ring an den Finger des jungen Mädchens. Rennchens Vater, der die Liebenden in dieser weihevollen Stimmung überrascht, weist den Vaganten mit barschen Worten fort, und als er gar den Ring der heiligen Cäcilia an dem Finger seiner Tochter sieht, läßt er den vermutlichen Kirchenräuber fesseln. Durch die Bitten des Vaganten, man möge ihm nur noch einmal gestatten, ein Lied zu singen, läßt sich der Eiferer endlich erweichen und nun fleht der Spielmann die Heilige an, für ihn einzutreten. Und wiederum öffnet die Statue ihre Lippen und belehrt die Umstehenden, daß der Spielmann kein Teufelswerk treibe, sondern daß der Ring von Gott komme und bestimmt sei, die Menschen zu ihm emporzuheben. Unter dem Eindruck dieses Wunders neigen sich die Ankläger in schweigender Unterwerfung. Die von Herrn Direktor Hagemann feinsinnig inszenierte, einen etwas verstiegenen Charakter tragende dramatische Kleinigkeit, die sich durch den Wohllaut der Verse, zu denen Herr Karl Krüger eine stimmungsvolle Musik komponiert hat, auszeichnet, wurde in der trefflichen Darstellung beifällig aufgenommen.

Der Nachfolger Mahlers in Newyork. Sir Henry Wood, der namentlich durch seine langjährige Leitung des Londoner Queenshallorchesters einer der bekanntesten Kapellmeister ist, hat, wie unserer Berliner Redaktion aus London gemeldet wird, einen Antrag erhalten, anstelle Gustav Mahlers die Direktion der New-Yorker Philharmonischen Gesellschaft zu übernehmen. Der Künstler hat sich über die Annahme des Anerbietens noch nicht schlüssig gemacht.

Kleine Mitteilungen. Die Technische Hochschule in Braunschweig verlieh dem Inhaber der Verlagsfirma Vieweg u. Sohn, Wilhelm Tempelmann die Würde eines Dr. H. C. wegen der Verdienste, die sich die Firma durch Herausgabe mathematischer, naturwissenschaftlicher und technischer Werke erworben hat. — Der Direktor des Deutschen Theaters in Hannover Dr. Altmann, der frühere Dramaturg unseres Hoftheaters, hat nach einer Meldung das fürstliche Theater Pyrmont für 85 000 Mark erworben.

MARCHIVUM

Volkswirtschaft.

Oberrheinische Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim.

Der Aufsichtsrat dieser Gesellschaft hat beschlossen, in der am 30. Mai cr. stattfindenden Generalversammlung auf das im Jahre 1910 von 4 auf 5 Millionen Mark erhöhte Aktienkapital die Verteilung einer Dividende von 24 Prozent = M. 60.— pro Aktie (gegen 20 Prozent = M. 50.— pro Aktie im Vorjahre) in Vorschlag zu bringen.

Konkurse in Süddeutschland.

Schopfheim. Metzgermeister Emil Seufert. A.-T. 15. Mai. P.-T. 24. Mai.

Heilbronn, 26. April. Ueber den Nachlaß des früheren Landtagsabgeordneten Schäffler, Wirt zur Rose hier, ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

n. **Mannheimer Produktenbörse.** Die Grundstimmung charakterisierte sich auch heute als fest, zumal Amerika feste Tendenzberichte kabelte und die Offerten von den Exportländern höher gehalten waren. Die Umsätze nahmen indeß keinen großen Umfang an, da die Konsumenten sich weiter reserviert verhielten. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für Weizen, Roggen, Hafer und Futtergerste teilweise um 25 Pfg. per 100 Kilogramm bahnfrei Mannheim erhöht. Für Roggenmehl wurden die Preise, in Anbetracht der stark erhöhten Preise des Rohprodukts, um 75 Pfg. per 100 Kilogramm franko Haus hinaufgesetzt.

Vom Ausland werden angeboten die Tonne gegen Kassa, cif Rotterdam: Weizen Laplata-Bahia-Blanca oder Barletta-Russo 80 Kg. per April-Mai M. 154.——155.—, dito ungarische Aussaat 80 Kg. per April-Mai M. 154.——155, dito ungarische Santa Fe 81 Kg. per April-Mai 155.——156. Redwinter per April-Mai M. 158—159.—, Hartwinter per September Mk. —,—, Ulka 9 Pud 30-35 prompt M. 154.— bis 155.—, Ulka 10 Pud M. 155.——155.50, Azima 10 Pud 5-10 schwimm. M. 160——160.50, Rumänier 78-79 Kg. per April-Mai M. 156.50 bis 157.50, dito 3% blaufrei prompt M. —,—, Rumänier 79—80 Kg. 3 Prozent blaufrei M. —,—, dito per April-Mai M. 158.50—159.—

Roggen russischer 9 Pud 10-15 per prompt M. 112.——113.—, dito 9 Pud 20-25 per prompt Mk. 114.——115.—, dito 9 Pud 30-35 per prompt 115.——116.—, norddeutscher 71-72 Kg. per April-Mai M. 111.——112.—.

Gerste russische 59—60 Kg. per prompt Mk. 113.——113.50, dito 58-59 Kg. per prompt Mark 112.——112.50 rumänische 59-60 Kg. per April-Mai Mark 115.——117.—.

Mais Laplata gelb rye terms schwimmend Mark 116.——117.—, April-Mai Mark 115.50—116.—, Donau Galatz Fognanian April Mk. 108.—108.50, Odessa per prompt Mk. 102—102.50, Novorissisk weiß per prompt Mark —.—, Mixed per April-Mai Mark 104—104.50.

Hafer russ. 46-47 Kg. prompt M. 108½—109.—, dito 47-48 Kg. prompt Mk. 109.50—110, Donau 46-47 per April Mark 104.——104.50 dito 50-51 Kg. April-Mai Mk. 111.——112.—. La Plata neue Ernte 48-49 per April-Mai M. 107.— bis 107.50

Die Uhrenfabrik Union Clock Comp. ist, so wird uns aus Furtwangen (bad. Schwarzwald) gemeldet, nun letzte Woche geschlossen worden. Die Arbeiter sind zum größten Teil in anderen Betrieben untergebracht worden; ein kleiner Teil ist verzogen. — Die Fabrik photographischer Apparate von Krügener hat ihren Betrieb eingeschränkt infolge der Zusammenlegung gleicher Fabriken. Neueinstellungen sollen, wie man hört, jetzt wieder erfolgen. — Betriebserweiterungen werden in nächster Zeit erfolgen bei S. Siebele Söhne, J. Köpfe Söhne. — Die Uhrenfabrikation mit Ausnahme der Kuckucksuhren geht in Furtwangen und in Gütenbach gut; alle Anzeichen sprechen dafür, daß der günstige Stand anhalten wird.

K. Universitätsdruckerei H. Stürtz A.-G. in Würzburg. In der Generalversammlung, in welcher 1335 Aktien vertreten waren, wurde die Bilanz genehmigt und die Dividende auf 5 Prozent festgesetzt. Die ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wiedergewählt.

Telegraphische Handelsberichte.

w. Paris, 27. April. Der Staatsschatz hat den Zinssatz für Staatsschatzbonds mit 3—6 Monate Lauffrist von 2 pCt. auf 1 pCt. herabgesetzt.

Betriebsverlegung der Aktienglashütte St. Ingbert.

* St. Ingbert, 27. April. Die Aktienglashütte St. Ingbert wird in Kürze ihren Betrieb von hier nach der angekauften Saarflaschenhütte Wagner und Korn in Luisenthal verlegen.

Von Kalisyndikat.

w. Frankfurt a. M., 27. April. Zwischen Independents, der wichtigsten Gruppe der amerikanischen Kalikäufer und dem Kalisyndikat wurde vereinbart, daß die Independents vom Nordtrust und der Schmidtmanngruppe sich trennen und am 10. Mai in Hamburg mit dem Kalisyndikat verhandeln.

Von der Frankfurter Börse.

Vom 28. ds. Mts. an gelangen Umsätze in Bezugsrechten der Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne in Weinheim zur Notierung. — Oberrheinische Eisenindustrie-(Caro)-Aktien werden vom 28. ds. Mts. exkl. Dividendenkupon Nr. 24 mit Zinsberechnung vom 1. Jan. 1911 notiert (Kursabschlag 4 Proz.)

Zum Konkurse der Mech. Seidenwirkerei, Oberurschel.

In dem Konkurse der Mechanischen Seidenwirkerei Straßnu u. Co. Oberurschel hört die „Frkf. Ztg.", daß die Bankverbindung der Firma die Deutsche Bank-Filiale in Frankfurt a. M. gewesen ist. Die Bank teilt dem Blatte mit, daß sie für ihre Forderungen durch Sicherungen und Rückstellung voll gedeckt sei.

Leonhard Tietz A.-G., Köln.

* Köln, 27. April. Die heutige Generalversammlung der Leonhard Tietz A.-G. in Köln genehmigte lt. Frkft. Ztg. die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent (wie im Vorjahre).

Konkurs einer Gewerkschaft.

* Essen, 27. April. Die Gewerkschaft Kuhlenberger Zug in Bonn hat nach der Rhein.-Westf. Ztg. Konkurs angemeldet, nachdem wiederholte Verhandlungen zu den Gläubigern zu keiner Verständigung über die Forderungen führten. Die Grube liegt bei Welschenest. Sie wurde lt. Frkft. Ztg. vor 12 Jahren gegründet. Ihre Interessenten brachten nicht weniger als 3 Mill. Zubuße auf.

Kapitals-Erhöhung.

⊡ Dresden, 27. April. Die Schlesische Holzindustrie A.-G. in Langenöls vorm. Ruscheweyh u. Schmidt erhöhte ihr Aktienkapital um ¼ Mill. M. auf 1¼ Mill. M. zur Betriebsmittelverstärkung.

Uebernahme einer Superphosphatfabrik.

⊡ Halle, 27. April. Die Superphosphatfabrik Gebrüder Karsten-Hettstedt wird demnächst vom Verein Chemischer Fabriken in Zeitz übernommen.

Maschinenfabrik Buckau A.-G. Magdeburg.

⊡ Magdeburg, 27. April. Die Maschinenfabrik Buckau A.-G. Magdeburg erzielte einen Reingewinn von 638 551 M. (537 723 M.) Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 8½ Prozent (7½ Prozent.)

Bergwerksaktiengesellschaft Hibernia.

* Herne (Westfalen), 27. April. Der Bruttoüberschuß der Hibernia Akt.-Ges. im ersten Quartal 1911 beträgt 2 963 744 M. gegen einen solchen von 2 958 527 M. im Vorquartal und Mark 2 623 488 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Neueste Dividenden-Ausschüttungen.

□ Berlin, 27. April. Die heutige Generalversammlung der Berliner Dampfmühlen-Gesellschaft setzte die Dividende auf 3 Prozent fest.

⊡ Berlin, 27. April. Der Berliner Spediteurverein A. G. hat einen Ueberschuß von 166 110 M. (606 721 M.) aufzuweisen. Zur Ausschüttung gelangt eine Dividende von 8 ½ Prozent auf die Vorzugsaktien (i. V. 30 Prozent) und 9 Prozent auf die Stammaktien (i. V. 31 Prozent.)

⊡ Berlin, 27. April. Die Deutsche Lebensversicherungsbank A.-G. in Berlin erzielte einen Ueberschuß von 646 822 M. (600 209 M.). Es wird eine Dividende von 12,50 M. (37.50 M.) pro Aktie verteilt.

* Wien, 27. April. Die Tiegel-Guß-Stahlfabrik Poldihütte erhöhte für das abgelaufene Geschäftsjahr die Dividende von 6 auf 7 Prozent und beantragte die Erhöhung des Aktienkapitals von 9 Mill. Kr. auf 10,8 Mill. Kr.

⊡ Petersburg, 27. April. Die Firma Siemens u. Halske schlägt 5 Prozent Dividende vor.

Interessante Vorgänge im ungarischen Holzhandel.

* Wien, 27. April. Vor kurzer Zeit stellte die kgl. ungarische Forstbehörde etwa 400 000 Festmeter Nutzholz in den Forsten von Maramarosziget (Ungarn) zum Verkauf. Zahlreiche ungarische Sägemühlen sind zur Beschäftigung ihrer Etablissements auf das Nutzholz in diesen Forsten angewiesen. Nun erschien in den Verkaufsterminen die bekannte Neuschloß-Rasicer Tanninfabrik und Dampfsäge-Aktiengesellschaft zu Budapest, die das ganze zum Verkauf gestellte Quantum Nutzholz erstand. Hierbei leitete die Gesellschaft die Absicht, das Nutzholz mit gutem Gewinn an alle die kleinen Mühlen weiterzuverkaufen, die in den Terminen als Reflektanten erschienen waren. Die Käuferin — genannte Aktiengesellschaft — hat nun aber die Rechnung ohne den Wirt gemacht! Jene Werke haben ausnahmslos sich verpflichtet, der Dampfsäge-Aktiengesellschaft keinen Festmeter Holz abzunehmen. Dieselbe wird nun gezwungen sein, ein eigenes Sägewerk zu errichten, um das Holz dort zu verarbeiten.

Unstimmigkeiten im Direktorium des Stahltrustes.

* Newyork, 27. April. Trotz des prompten Dementis Garis gegenüber den Gerüchten seines bevorstehenden Rücktritts vom Vorsitz in der Exekutive erhalten sich immer bestimmter auftretenden Nachrichten von Unstimmigkeiten im Direktorium des Stahltrustes aufrecht. Die Differenzen entstanden, weil einige der Outsiders der vorgestrige Quartalsbericht früher zugänglich gemacht wurde, sodaß sie ihn spekulativ ausnutzen konnten. Einige Mitglieder der Verwaltung wenden sich gegen Garis Alleinherrschaft. Wie von anderer Seite lt. Frkft. Ztg. noch gemeldet wird, machte sich im Direktorium eine lebhafte Opposition gegen die Preispolitik Garis, der alle Preisnachlässe abweist, geltend.

Der Stand zwischen Regierung und Bahngesellschaften in Amerika.

* Cleveland, 26. April. Die Bundes-Grandjury brachte Anklagen gegen die Lake Shore and Michigan Southern Railway Company ein, die der Verabredung zur Verletzung des Elkinsschen Rabattgesetzes beschuldigt wird. Außerdem sind Anklagen gegen die Pensylvaniabahn, die Lakeshore and Bessemer-Lake Railway sowie die Newyork-Chicago and St. Louis R. R. angestrengt worden wegen Rabattgewährung. Im Falle, daß die Gesellschaften der Vergehen überführt werden, können sie zu Geldstrafen von mehreren Mill. Dollars verurteilt werden.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt, 27. April. (Fondsbörse.) In geschäftlicher Beziehung hat sich auch an der heutigen Börse nur wenig verändert. Die Newyorker Börse setzte sich über den Abschluß des Stahltrusts hinweg und ließ teilweise eine gut erhaltene Tendenz erkennen. Die politischen Befürchtungen über die Lage in Mexiko wurden heute weniger beachtet, umsomehr die Nachrichten aus Fez günstiger lauten. Von den ausländischen Börsen lagen sonst keine anregenden Meldungen vor. Wien brachte eine wesentliche Erholung der Skodaaktien. Die Aktien der heimischen Banken haben im Kurse nur geringe Veränderung erfahren. Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank belebter. Am Markte der Transportwerte blieb die Tendenz mit wenig Ausnahmen behauptet. Von österreichischen Bereen Lombarden lustlos. Baltimore and Ohio neigten zur Befestigung. Schantungbahn behauptet. In Schiffahrtsaktien zeigte sich Abgabelust für Norddeutsche Lloyd. Von Elektrizitätsaktien waren Schuckert nach der gestrigen Abschwächung gefragt, Edison abgeschwächt. Am Kassamarkt für Dividendenwerte war die Tendenz ruhig. Chemische Werte fest. Preßhefe Bast notierten 4 Proz. höher. Die Nachbörse war ruhig. Banken und Montanwerte behauptet. Phönix auf Rückkäufe höher. Es notierten Kreditaktien 204⅝, Diskonto-Kommandit 180⅞, Dresdner 158⅛, Staatsbahn 161⅛—⅜, Lombarden 18⅞, Baltimore an Ohio 104⅝, Phönix Bergbau 262½—263¾.

* Berlin, 27. April. (Fondsbericht.) Die Börse zeigte bei Beginn des Geschäfts vorwiegend feste Stimmung, da der befriedigende Bericht des deutschen Stahlwerksverbandes, die Festigkeit Newyorks und die weitere Aufwärtsbewegung der South Westafrika-Aktien der spekulativen Unternehmungslust eine gute Anregung boten. Der wenig ermutigend lautende Bericht des Iron Age über den amerikanischen Eisenmarkt wurde nur wenig beachtet. Hüttenwerte setzten fast durchweg höher ein und zwar zum Teil mit ansehnlichen Besserungen, da die nachteilige Wirkung der Ermäßigung der Beteiligungsziffer des Kolies bei dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat ziemlich paralysiert wurde durch den guten Hibernianausweis. Von Vorteil für die Gestaltung der Allgemeintendenz war auch die bei lebhaften Umsätzen erfolgte Steigerung der Kanadaaktien, zu deren Erklärung auf eine Meldung aus Winnepeg hingewiesen wurde, wonach der Getreide-Mehranbau gegen das Vorjahr 10 bis 20 Proz. ausmache. Am Bankenmarkte zeigte sich feste Haltung. Lebhafter spekulativer Kaufzuzug begegneten wieder Petersburger Internationale Handelsbank bei einer Steigerung von ziemlich 3 Proz. Elektrizitätswerte zogen gleichfalls aus der freundlichen Allgemeinstimmung Nutzen. Dagegen neigten Schiffahrtsaktien eher zur Schwäche. Warschau-Wiener erholten sich von ihrer anfänglichen kleinen Abschwächung. Oesterreichische Papiere bekundeten bei mäßigen Umsätzen keine einheitliche Haltung. Lombarden neigten im Anschluß an Wien zur Schwäche. Tägl. Geld 3 Proz., kurze Termine über Ultimo 4½ Proz., Ultimogeld 4 Proz.

* Berlin, 27. April. (Produktenbörse.) Unter dem Eindruck fester Auslandsberichte trat am heutigen Getreidemarkt für Weizen und Roggen per nahe Termine Deckungsbegehr hervor, der besonders in Roggen stark war. Dagegen war Septemberware eher angeboten. In Hafer überwog die Abgabelust im Hinblick auf die gestrigen wohltuenden Regenfälle. Mais wies stillen Verkehr auf. Rüböl zog im Preise an. Wetter: regendrohend.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelsrechtliches Lieferungsgeschäft.)

Mittwoch, den 27 April 1911.

Die Preise verstehen sich pro 1000 kg.

Weizen:	Sept.	— —	— —	Hafer: Sept.	— — — —
	Nov.	— —	— —	Nov.	— — — —
	Mai	210½ B.	— —	März	— — — —
	Juli	211—B.	— —	Mai	— — — —
Roggen:	Sept.	— —	— —	Mais: Sept.	— — — —
	Nov.	— —	— —	Nov.	— — — —
	März	— —	— —	März	— — — —
	Mai	— —	— —	Mai	— — — —

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

vom 27. April.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg waggonfrei hier.

Weizen, pfälz.		21.——21.25	Hafer, bad.		17.25—17.75
„ Rheingauer		—.——.—	Hafer, nordd.		—.——.—
„ norddeutscher		21.75——.—	Hafer, russischer		17.25—17.75
„ russ. Azima		22.50—22.75	„ La Plata		16.75——.—
„ Ulka		21.75—22.—	Mais, amer. Mixed		—.——.—
„ Krim Azima		23.25——.—	„ Donau		14.75——.—
„ Taganrog		21.75—22.—	„ La Plata		14.75——.—
„ Saxonska		21.75—22.—	Kohlreps, d.		28.50—29.—
„ rumänischer		22.15—22.50	Kleesamen, nordfranz.		128—135
„ am. Winter		22.25——.—	„ „		120—125
„ Manitoba I		—.——.—	„ Luzerne ital.		168—182
„ Walla Walla		—.——.—	„ Provenc.		190—200
„ Kansas II		—.——.—	„ Esparsette		35.——40.—
„ Australier		—.——.—	1909er Rotklee		—— —
„ La Plata		21.75—22.—	Leinöl mit Faß		102.——.—
Kernen,		21.——.—	Rüböl in Faß		65.——.—
Roggen, pfälzer		16.75——.—	Backrüböl		70.——.—
„ russischer		17.——17.25	Fein-Sprit la., verst. 100%		180.30
„ norddeutscher		17.25——.—	„ „ „ unverst. „		58.50
„ amerik.		—.——.—	Roh-Kart.-Sprit verst. 80/88		177.30
Gerste, tief.		17.50—18.—	„ „ unverst. 80/88		55.30
„ Pfälzer		17.75—18.75	Alkohol hochgr., „	92/94	55.30
Gerste, ungarische		—.——.—	„ „ „	88/90	54.30
uff. Futtergerste		13.75—14.—			

Weizenmehl Nr.	00	0	1	2	3	4.
	31.50	30.50	28.50	27.—	25.50	21.50

Roggenmehl Nr. 0) 25.75 1) 22.75.

Tendenz: Weizen fest. Roggen höher. Futtergerste höher. Hafer höher. Mais fest.

Mannheim, 27. April. Leinsaat 36.— Mk

Futterartikel-Notierungen.

Kleeheu M. 8, Stroh M. 4, Weizen-Kleie M. 10.—, gekr. Treber M. 12.50. Alles per 100 Kilo.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 27. April. (Telegramm.) (Produktenbörse.)
Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kasse.

		26.	27.			26.	27.
Weizen	per Mai	202.75	203.25	Mais	per Mai	138.—	139.—
„	„ Juli	203.25	203.75		„ Juli	139.50	—.—
„	„ Sept.	196.25	196.50		„	—.—	—.—
„		—.—	—.—	Rüböl	per April	—.—	—.—
Roggen	per Mai	157.50	158.75		„ Mai	59.30	59.30
„	„ Juli	162.25	163.25		„ Okt.	59.50	59.50
„	„ Sept.	161.—	161.25		„	—.—	—.—
„		—.—	—.—	Spiritus 70er loco		—.—	—.—
Hafer	per Mai	163.25	162.50	Weizenmehl		27.—	27.—
„	„ Juli	166.75	165.50	Roggenmehl		21.60	21.80
„	„ Sept.	—.—	—.—				

Liverpooler Börse.

Liverpool 27. April. (Anfangskurse.)

		26.		27.	
Weizen	per Mai	6/9¾	fletig	6/9¾	ruhig
„	„ Juli	6/9¼		6/9⅛	
Mais	per Mai	4/8¾	ruhig	4/9¼	fletig
	per Juli	4/8¼		4/8½	

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 27. April. (Offizieller Bericht.)

Auch heute lagen Brauerei-Aktien wieder sehr fest. Schwedt, Heidelberg gingen zu 186 Proz. um, Eichbaum gefragt zu 114.50 Proz. Ferner Gantenbrauerei zu 97 Proz., Kleinlein, Heidelberg zu 198 Proz. und Messerschmitt, Homburg zu 69 Proz. Sonstige Veränderungen: Verein chem. Fabriken 342 G., Frankona 1225 B., Oberrh. Vers.-Akt. 1050 G., Ettlinger Spinnerei-Aktien 103 G., Kostheimer 222 G. exkl. Bezugsrecht, H. Schlinck u. Cie. 235 bez. u. B.

Aktien.

Banken.	Brief	Geld
Badische Bank	—.—	132.—
Gewrbk. Speyer 50% E	—.—	—.—
Pfälz. Bank	—.—	107.—
Pfälz Hyp.-Bank	198.—	197.—
Rhein. Creditbank	—.—	138.80
Rhein. Hyp.-Bank	—.—	204.25
Südd. Bank	—.—	118.—
Südd. Disc.-Ges.	—.—	118.70
Chem. Industrie.		
Bad. Anil.u.Sodafbr.	—.—	486.—
Chem. Fab. Goldenbg.	—.—	219.—
Verein chem. Fabriken	—.—	342.—
Verein D. Oelfabriken	162.75	—.—
Westf. A.-G. Stamm	215.—	—.—
„ „ Vorzug	—.—	104.—
Brauereien.		
Bad. Brauerei	—.—	68.—
Durl. Hof vm. Hagen	—.—	260.—
Eichbaum-Brauerei	—.—	114.50
Eisbr. Kühl, Worms	—.—	—.—
Br. Ganter, Freibg.	—.—	97.—
Kleinlein, Heidelberg	—.—	195.—
Hombg. Messerschmitt	—.—	69.—
Ludwigsh. Aktienbr.	—.—	—.—
Mannh. Aktienbr.	—.—	140.—
Brauerei Sinner	222.—	—.—
Br. Schrödl, Heidlbg.	—.—	186.—
„ Schwarz, Speyer	—.—	125.—
„ S. Weiß, Speyer	—.—	85.—
„ L. Storch, „ Speyer	—.—	74.—
Br. Werger, Worms	—.—	78.—
Pf. Preßh.-u. Spritfb.	—.—	167.—
Transport u. Versicherung.		
B. A.-G. Rösch. Seetr.	74.—	—.—
Mannh. Dampfschl.	—.—	58.—

	Brief	Geld
Mannh. Lagerhaus	95.—	93.50
Frankona, Rück- und Mitversf. vorm. Bad. Rück- u. Mitversf.	1225	—.—
Fr. Transp.-Unfall u. Glas-Vers.-Ges.	—.—	2430
Bad. Assecuranz	—.—	2230
Continental. Versich.	—.—	840.—
Mannh. Versicherung	885.—	875.—
Oberrh. Versich.-Ges.	—.—	1050
Württ. Transp.-Vers.	—.—	620.—
Industrie.		
A.-G. f. Seilindustrie	—.—	140.—
Dingler'sche Mschfbr.	98.—	—.—
Emaillw. Maikammer	—.—	119.75
Ettlinger Spinnerei	—.—	103.—
H. Fuchs Wgf. Hdlbg.	—.—	191.—
Hüttenh. Spinnerei	48.—	—.—
Heddernh. Kupferw. u. Südd. Kabelw. Frkf.	—.—	124.50
Karlsr. Maschinenbau	—.—	185.—
Nähmfbr. Haid u. Neu	300.—	—.—
Kosth. Cell. u. Papierf.	—.—	222.—
Mannh. Gum. u. Asb.	—.—	163.—
Maschinenf. Badenia	—.—	217.—
Oberrh. Elektrizität	—.—	19.—
Pfälz. Mühlenwerke	—.—	—.—
Pf. Nähm. u. Fahrradf.	—.—	196.—
Portl.-Zement Hdlbg.	163.—	162.—
Rh. Schuckert-Ges.	—.—	134.50
H. Schlinck u. Cie	235.—	—.—
Südd. Draht-Indust.	—.—	157.50
Verein Freih. Ziegelw.	112.—	—.—
„ Speyr. „	—.—	—.—
Würzmühle Neustadt	—.—	—.—
Zellstoffabk. Waldhof	260.—	—.—
Zuckerfbr. Waghäusel	—.—	186.—
Zuckerfbr. Frankenth.	—.—	387.—

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Compagnie

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlußkurse.

Wechsel.

		26.	27.			26.	27.
Amsterdam	kurz	169.35	169.32	Check Paris		80.85	80.85
Belgien	„	80.583	80.625	Paris	kurz	80.825	80.80
Italien	„	80.40	80.40	Schweiz, Plätze	„	80.85	80.83
Check London		20.455	20.455	Wien	„	85.175	85.15
London	„	20.427	20.435	Napoleonsd'or		16.20	16.20
„	lang	—.—	—.—	Privatdiskonto		3 %	2 13/16

MARCHIVUM

Staatspapiere. A. Deutsche.

	26.	27.		26	27
4% deutsch. Reichsanl	102.70	102.90	4 Mh. Stadt-A.1908	—.—	—.—
3 " " 1900	—.—	—.—	4 " " 1909	—.—	—.—
3½ " "	93.80	93.85	3½ " " 1905	—.—	—.—
3½ " " 1909	—.—	—.—	B. Ausländische.		
4 "	84.—	84.—	5 Arg.i. Gold-A.1887	—.—	—.—
4% pr. kons. St.-Anl.	102.60	102.45	5% Chinesen 1898	102.40	102.20
4 do. do.1909	—.—	—.—	4½ " 1898	99.—	99.—
3½ "	93.75	93.85	4½ Japaner	—.—	—.—
3½ " 1909	—.—	—.—	Mexikaner äuß. 88/90	97.70	97.60
3 "	84.05	84.05	3 Mexikaner innere	64.20	64.—
4 badische St.-A.1901	100.90	101.—	Bulgaren	102.—	101.90
4 " 1908/09	101.40	101.40	3⅘ italien. Rente	—.—	—.—
3½ bad.St.-A.(abg.)	—.—	96.50	4⅕ Oest. Silberrente	98.45	96.45
3½ " M.	93.80	93.80	4⅕ " Papierrent.	—.—	—.—
3½ " 1900	92.20	92.—	Oesterr. Goldrente	98.40	98.35
3½ " 1904	91.70	91.70	3 Portug. Serie I	64.50	64.60
3½ " 1907	91.75	91.80	3 " III	66.40	66.40
4 bayr.E.-B.-A.b.1915	—.—	—.—	4½ neue Russen 1905	100.50	100.25
3 " 1918	101.60	101.60	4 Russen von 1880	91.70	—.—
3½ do. u.Allg.Anl.	91.75	91.70	4 span. ausl. Rente	94.50	94.50
3 do. E.-B.-Obl.	82.30	82.20	4 Türken von 1903	87.50	87.40
4 Pfälz.E.-B.Prior.	100.50	—.—	4 " unif.	93.80	93.70
3½ "	92.30	92.—	4 Ung. Goldrente	93.80	93.75
4 Hessen von 1903	101.10	101.20	4 " Kronenrente	91.70	91.60
3 Hessen	80.30	80.30	Verzinsliche Lose.		
3 Sachsen	83.30	83.30	3 Oesterreichische1860	174.50	175
4 Mh. Stadt-A. 1907	—.—	—.—	Türkische	177.10	177.30

Aktien industrieller Unternehmungen.

Bad. Zuckerfabrik	188.—	188.—	Lederwerk. St.Ingbert	76.—	77.—
Südd. Immobil.-Ges.	87.—	86.80	Spicharz Lederwerke	86.80	84.—
Benz u. Freytag	159.—	158.95	Ludwigsh. Walzmühle	164.—	164.—
Eichbaum Mannheim	113.50	115.40	Adlerfahrradw.Kleyer	600.—	597.—
Mh. Aktien-Brauerei	—.—	—.—	Maschinenfbr. Hilpert	98.50	98.50
Parkakt. Zweibrücken	96.—	96.—	Maschinenfb. Badenia	210.50	210.—
Weltz-Sonne, Speyer	85.—	85.—	Dürrkopp	480.—	478.—
Cementwerk Heidelbg.	161.50	161.20	Maschinenf. Gritzner	278.80	277.—
Cementfabr. Karlstadt	131.—	131.—	Masch.-Armatf.Klein	143.25	143.25
Badische Anilinfabrik	486.—	486.—	Pf.Nähm.-u.Fahrradf. Gebr. Kayser	195.75	195.—
Ch.Fabrik Griesheim	209.—	208.—	Röhrenkf.v.Dürr&Co	—.—	—.—
Farbwerke Höchst	513.50	513.50	Schnellpressenf.Frktl.	254.—	254.—
Ver. chem.Fabrik Mh.	342.75	342.50	Ver.deutscher Oelfabr.	161.40	161.30
Holzverkohlung	273.—	260.—	Schlinck u. Co.	238.50	238.—
Chem. Werke Albert	495.	495.—	Schnellpfabr. Herz. Frkf.	120.50	120.—
Südd. Drahtind. Mh.	—.—	—.—	Seilindustrie Wolff	139.—	139.—
Akkumul.-Fab. Hagen	262.—	263.25	Portl.-Lamperts...	41.—	41.—
Ver. Böse, Berlin	—.—	—.—	Kammgarn Kaiserl.	192.—	192.—
Elektr.-Ges. Allgem.	275.⅞	275.½	Zellstoffabr. Waldhof	258.75	258.—
Lahmeyer	119.25	119.5	Aschbg. Buntpapfbr.	187.80	187.80
Elektr.-Ges. Schuckert	174.½	173.50	" Maschpapfbr.	140.—	141.50
Rheinische	136.—	136.75	Frankenth. Zuckerfbr.	387.—	388.—
Siemens & Halske	246.⅞	246.75	Pf. Pulverfb. St.Ingb	139.—	139.25
Gummi Peter	364.—	364.—	Schraubspfbr.Kram.	168.—	168.—
Heddr.Kn.u.Südd.Kb.	124.—	124.—	Ver. Fränk. Schuhfbr.	164.50	164.50
Kunstseidenfabr. Frkf.	121.75	121.55			

Bergwerksaktien.

Bochumer Bergbau	239.—	239.50	Harpener Bergbau	188.—	188.—
Buderus	116.75	117.40	Kaliw. Westeregeln	212.50	212.50
Concordia Bergb.-G.	—.—	—.—	Oberschl.Eisenindustr.	86.50	88.50
Deutsch. Luxemburg	196.25	194.50	Phönix	263.—	262.⅞
Eschweiler Bergw.	184.—	184.—	Pr.Königs-u.Laurah.	174.—	178.—
Friedrichshütte Bergb.	141.50	141.—	Gewerksch. Roßleben	—.—	—.—
Gelsenkirchner	207.—	207.30			

Aktien deutscher und ausländischer Transportanstalten.

Südd. Eisenb.-G.	126.50	126.20	Gotthardbahn	—.—	—.—
Hamburger Packet	136.25	136.50	Ital. Mittelmeerbahn	—.—	—.—
Norddeutscher Lloyd	99.⅞	99.—	do. Meridionalbahn	132.10	131.—
Oest.-Ung. Staatsb.	160.75	161.¼	Baltimore und Ohio	103.75	104.⅞
Oest. Südbahn Lomb.	19.¼	18.¼			

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

4½ Pf. Hyp.-Pfdb.	99.60	99.60	4% Pr.Pfdb.unk.08	100.—	100.—
4% F.K.B.Pfdbr.10	99.90	99.90	4% " 12	99.30	99.30
4% " 1905	99.60	99.90	4% " 14	99.30	99.30
4% Pf.Hyp.B.Pfdb.	100.—	100.—	4% " 15	99.80	99.80
3½% "	91.70	91.70	4% " 17	99.90	99.90
3½% Pr.Bod.-Kr.	90.30	90.30	4% Preuß.Pfandb.-Bank unk. 1919	100.—	100.—
4% Ctr.Bd.Pfd.1900	99.50	99.50	4% Pr.Pfdbr.-Bk.-Hyp.-Pfdbr. Emis. 30 u.31 unkündb. 20	100.50	100.50
4% " 99 unk. 09	99.30	99.40	3½ " 14	—.—	—.—
4% " Pfdbr.v.01 unk. 10	99.50	99.40	3½ " 10	91.30	91.30
4% " Pfdbr.v.09 unk. 12	99.50	99.40	4% Rh. " 6 -O.20	100.90	100.90
3½ " Pfdbr.v.96 99 u. 04	90.10	90.10	3½ Pr.Pfdbr.-Bk. Kleinb. b. 04	—.—	—.—
3½ " Pfd. 98/04	90.—	90.—	4% Rh.H.B.Pfb.02	99.30	99.30
4% " Com.-Obl. v.1,unk.10	100.70	100.20	4% " 1907	99.30	99.30
3½ " Com.-Obl. v. 87/91	91.80	91.80	4% " 1912	99.60	99.60
3½ " Com.-Obl. v. 96/06	91.80	91.80	4% " 1917	99.70	99.70
3½ Pr.Hyp.A.-B.1886	120.—	120.—	4% " 1919	100.40	100.40
4 "	97.—	97.—	4% " 1921	100.70	100.70
4½ "	89.90	89.90	3½ " verschied.	90.—	90.—
4 " 04-12	99.25	99.25	3½ " 1914	90.—	90.—
4 " 06-14	99.25	99.25	3½ Rh. H.-B.C.O	90.50	90.50
4 " 07-17	99.60	99.60	3½% Pf. B.Pr.-O.	—.—	—.—
			3½ Rh.Westf.-B.B.	—.—	72.55
			Rumän. Petr.-S.-A.	875.—	875.—

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Badische Bank	133.45	133.45	Oesterr.-Ung. Bank	138.50	138.50
Berg u. Metallb.	123.75	123.90	Oest. Länderbank	133.50	133.90
Berl. Handels-Ges.	167.75	168.—	" Kredit-Anstalt	204.—	204.⅜
Comm. u. Disk.-B.	116.50	116.50	Pfälzische Bank	107.—	106.75
Darmstädter Bank	127.75	127.⅞	Pfälz. Hyp.-Bank	197.50	197.50
Deutsche Bank	265.⅞	265.75	Preuß. Hypothekb.	125.70	125.40
Deutsch-Asiat. Bank	145.50	144.50	Deutsche Reichsbk.	—.—	141.50
D. Effekten-Bank	118.50	118.60	Rhein. Kreditbank	138.80	138.75
Diskonto-Komm.	189.¾	189.75	Rhein. Hyp.-B. M.	204.30	204.50
Dresdener Bank	158.—	158.25	Schaaffh. Bankver.	137.50	138.40
Eisenb. Rentbank	170.50	170.50	Südd. Bank Mhm.	118.10	118.—
Frankf. Hyp.-Bank	214.—	214.—	Wiener Bankver.	—.—	137.—
Frkf. Hyp.-Kreditv.	165.65	165.70	Südd. Diskont	117.60	118.40
Nationalbank	127.60	127.75	Bank Ottomane	141.—	141.—

Frankfurt a. M., 27. April. Kreditaktien 204.¼, Diskonto-Commandit 189.50, Darmstädter 127.75, Dresdner Bank 158.¼, Handelsgesellschaft 167.⅞, Deutsche Bank 265.25, Staatsbahn 161.¼, Lombarden 18.¼, Bochumer 239.—, Gelsenkirchen 206.⅞, Laurahütte 173.50, Ungar 93.80. Tendenz: beh.

Nachbörse. Kreditaktien 204.⅞, Diskonto-Commandit 189.75, Staatsbahn 161.⅞, Lombarden 18.⅞.

* * *

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 27. April. (Anfangs-Kurse.)

Kreditaktien	203.75	204.25	Laurahütte	173.25	173.50
Disk.-Kommandit	189.⅞	189.75	Phönix	260.62	261.75
Staatsbahn	—.—	—.—	Harpener	187.50	187.75
Lombarden	18.⅞	18.75	Tend.: fest.		
Bochumer	238.25	240.—			

Berlin, 27. April. (Schlußkurse.)

Wechsel London	20.45	20.455	Reichsbank	142.—	142.—
Wechsel Paris	80.82	80.80	Rhein. Kreditbank	138.20	138.20
4% Reichsanl.	102.25	102.25	Russenbank	166.60	166.—
3% " 1909	—.—	—.—	Schaaffh. Bankv.	138.35	138.30
3½% Reichsanl.	93.90	93.90	Südd. Disc.-G.-A.	118.70	118.50
3½% " 1909	—.—	—.—	Staatsbahn	—.—	—.—
3% Reichsanleihe	84.—	84.10	Lombarden	19.⅛	18.75
4% Consols	102.60	102.60	Baltimore u. Ohio	103.⅞	104.25
3% " 1909	—.—	—.—	Canada Pacific	235.⅞	237.—
3½% "	94.—	93.90	Hamburg Packet	136.60	136.20
3½% " 1908	—.—	—.—	Nordd. Lloyd	99.40	99.20
3% "	84.—	84.—	Arenbg. Bergwksg.	397.50	398.—
4% Bad. v. 1901	—.—	100.90	Bochumer	238.¾	240.¼
4% " 1908/09	—.—	101.20	Deutsch-Luxembg.	195.⅞	195.⅞
3½ " conv.	—.—	—.—	Dortmunder	—.—	—.—
3½ " 1902/09	—.—	—.—	Gelsenkirchner	206.⅞	207.25
3½% Bayern	91.75	91.70	Harpener	188.—	188.¼
3½% Hessen	91.60	—.—	Laurahütte	173.⅞	174.—
3% Hessen	80.40	—.—	Phönix	261.30	261.70
3% Sachsen	83.80	83.80	Westeregeln	211.70	212.—
3½ Japaner 1905	97.40	97.20	Allg. Elektr.-Ges.	275.—	274.70
5% Italiener	—.—	—.—	Anilin	486.—	485.—
4% Russ. Anl. 1902	91.90	92.20	Anilin Treptow	380.50	381.70
3% Bagdadbahn	86.80	86.80	Brown Boveri	157.10	157.70
Oester. Kreditaktien	203.75	204.50	Chem. Albert	496.—	496.—
Berl. Handels-Ges.	167.⅞	167.75	D. Steinzeugwerke	234.—	234.—
Darmstädter Bank	127.75	127.⅞	Elberf. Farben	495.—	493.—
Deutsch-Asiat. Bank	145.—	145.10	Cellulose Kostheim	220.50	222.—
Deutsche Bank	265.—	265.¼	Rüttgerswerken	195.—	194.50
Disk.-Kommandit	189.⅞	190.—	Tonwaren Wiesloch	121.70	125.—
Dresdner Bank	157.75	158.—	Ob. Draht. Langend.	243.70	241.70
Essener Creditanst.	168.70	168.50	Zellstoff Waldhof	260.—	258.—

Privatdiskont 3⅜

W. Berlin, 27. April. (Telegr.) Nachbörse.

Kredit-Aktien	204.¼	204.¼	Staatsbahn	161.⅞	166.—
Diskonto Komm.	189.75	189.⅞	Lombarden	18.⅞	18.75

Pariser Börse.

Paris, 27. April. Anfangskurse.

3% Rente	96.—	95.85	Debeers	472.—	471.—
Spanier	91.92	97.60	Eastrand	121.—	120.—
Türk. Lose	—.—	—.—	Goldfields	139.—	138.—
Banque Ottomane	713.—	710.—	Randmines	200.—	200.—
Rio Tinto	1716	1715			

Londoner Effektenbörse.

London, 27 April. (Telegr.) Anfangskurse der Effektenbörse.

2½ Consols	81³/₁₆	80¹⁵/₁₆	Modderfontein	12½	11⅞
3 Reichsanleihe	82½	82¼	Premier	7⅛	7⅛
4 Argentinier	88¼	88¾	Randmines	8—	7⅞
4 Italiener	102—	102—	Atchison comp.	111⅞	111—
4 Japaner	91⅝	91¾	Canadian	232¼	233¾
3 Mexikaner	33¼	33½	Baltimore	108⅛	107½
4 Spanier	95—	95⅛	Chikago Milwaukee	122½	123—
Ottomanbank	18⅛	18¼	Denvers com.	30⅞	31—
Amalgamated	65¼	64½	Erie	30¾	31⅛
Anacondas	7⅝	7⅛	Grand Trunk III pref.	50⅞	49⅞
Rio Tinto	68⅝	67¼	" ord.	27¼	27⅛
Central Mining	13⅜	13⅞	Louisville	147½	149—
Chartered	34½	34—	Missouri Kansas	32⅞	33⅜
De Beers	18⅞	18¼	Ontario	41⅞	42—
Eastrand	4⅛	4⅞	Southern Pacific	116⅞	117⅞
Geduld	1⅞	1⅞	Union com.	179⅞	180⅞
Goldfields	5⅛	5⅛	Steels com.	75⅞	76—
Jagersfontein	8½	8½	Tend.: träge.		

Wiener Börse.

Wien, 27. April. Vorm. 10 Uhr

Kreditaktien	648.70	651.70	Oest. Kronenrente	92.70	92.70
Länderbank	528.50	529.70	" Papierrente	96.20	96.20
Wiener Bankverein	544.—	545.—	" Silberrente	96.20	96.25
Staatsbahn	759.50	760.50	Ungar. Goldrente	111.40	111.35
Lombarden	111.25	113.—	" Kronenrente	91.30	91.30
Marknoten	117.83	117.85	Alpine Montan	837.—	841.50
Wechsel Paris	94.81	94.81	Tend.: fest		

Wien, 27. April. Nachm. 1.50 Uhr.

Kreditaktien	651.—	651.—	Buschtehrad. B.	—.—	1015
Oesterreich-Ungarn	1937	1940	Oesterr. Papierrente	96.20	96.20
Bau u. Betr. A.-G.	—.—	—.—	" Silberrente	—.—	96.20
Unionbank	618.—	620.—	" Goldrente	115.35	115.40
Ungar. Kredit	822.—	820.—	Ungar. Goldrente	111.40	111.40
Wiener Bankverein	545.—	545.—	" Kronenrente	91.30	91.30
Länderbank	529.—	532.—	Wch. Frankf. offic.	117.35	117.33
Türk. Lose	253.—	252.—	" London "	239.92	239.85
Alpine	845.—	849.—	" Paris "	94.81	94.81
Tabakaktien	—.—	—.—	" Amsterd. "	198.85	198.85
Nordwestbahn	—.—	—.—	Napoleon	19.—	19.—
Holzverkohlung	—.—	3325	Marknoten	117.85	117.38
Staatsbahn	761.50	762.50	Ultimo-Noten	117.35	117.35
Lombarden	113.20	112.50	Tend.: unregelm.		

* * *

Landesproduktenbörse Stuttgart.

Börsenbericht vom 24. April 1911.

Infolge der ungünstigen Saatenstandsberichte von Preußen und Bayern hat sich die Tendenz des Getreidemarktes weiter befestigt. Die amerikanischen Terminbörsen haben ihre Notierungen beträchtlich erhöht und in Uebereinstimmung damit sind auch die Offerten von Argentinien und Rußland teurer geworden. Das Geschäft war lebhaft; die Großmühlen haben schlanken Absatz für ihre Mehle und kauften dementsprechend große Posten Weizen. — Auch auf unserer heutigen Börse, sowie in abgelaufener Woche kamen größere Abschlüsse in Weizen bei erhöhten Preisen zu Stande, ebenso auch in russischem Hafer.

Wir notieren per 100 kg frachtparität Stuttgart, netto Kassa je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen württemb. alt M. 21.——21.50, neu M. —.———.—, fränkischer M. 21.50—22.—, bayrischer alt M. —.———.—, neu M. —.———.—, niederbayrischer M. —.———.—, Rumänier neu M. —.———.—, Ulka M. 22.50—22.75, Saxonska M. 22.50—22.75, Azima M. 22.50—22.75, Walla-Walla M. —.———.—, Laplata M. 22.40—22.75, Amerikaner M. —.———.—, Redwinter M. —.———.—, Californier M. —.———.—, Australier M. —.———.—.

Kernen neu M. 21.——21.50, Dinkel neu M. —.———.—.

Roggen württemb. alt M. 17.— 17.50, neu M. —.———.—, Roggen bayrischer M. —.———.—, Roggen russischer M. —.———.—.

Gerste württemberg. M. 18.——19.—, Gerste Pfälzer nominell M. 19.50—20.50, Gerste bayrische M. —.———.—, Gerste Tauber M. 20.50—21.—, Gerste Elsässer M. —.———.—, Gerste ungarische nominell M. —.———.—, Gerste Moldau M. —.———.—, Gerste Anatolier M. —.———.—, Gerste kalifor. prima M. —.———.—.

Futtergerste, russ. M. 15.——15.50.

Hafer württ. alt M. —.———.—, neu M. 17.75—18.75, Mais Laplata M. 15.50—15.75, Mais Mixed M. —.———.—, Mais Yellow M. —.———.—, Mais russisch M. —.———.—, Mais Donau M. 15.50—15.75, Kohlreps M. —.———.—.

Mehl mit Sack, Kassa mit 1% Skonto. Tafelgries M. 32.50—33.50,

Mehlpreise pro 100 kg incl. Sack: Mehl Nr. 0 M. 32.50—33.50, Mehl Nr. 1 M. 31.50—32.50, Mehl 2 M. 30.50—31.50, Mehl Nr. 3 M. 29.——30.—, Mehl Nr. 4 M. 25.50—26.50. Kleie M. 8.75 bis 9.25 (ohne Sack netto Kasse).

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegramm-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637

27. April 1911. Provisionsfrei!

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:	Verkäufer %	Käufer %
Atlas-Lebensversicherungs-Gesellschaft, Ludwigshafen	M. 460	M. 440
Badische Feuerversicherungs-Bank	—	M. 230
Badische Maschinenfabrik Sebold, Durlach	130	—
Baumwollspinnerei Speyer Stamm-Aktien	55	—
Vorzugs-Aktien	97	—
Benz & Co., Rhein.Gasmot., Mannheim,	174	172
Bruchsaler Brauerei-Gesellschaft	64 ffr.	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen	—	232
Chemische Fabriken Gernsheim-Heubruch	—	110
Compagnie francaise des Phosphates de l'Oceanie	—	fr.1450
Daimler Motoren-Gesellschaft, Untertürkheim	245	—
Deutsche Celluloidfabrik Leipzig	272	265
Deutsche Südseephosphat A.-G.	—	172ffr
Europa, Rückvers. Berlin	M 690	—
Erste Oesterreich. Glanzstoffabriken	—	178
Fahr Gebr., A.-Ges., Pirmasens	101	—
Filterfabrik Enzinger, Worms	244	240
Fink, Eisen- und Bronzegießerei, Mannheim	55	—
Herrenmühle vorm. Genz, Heidelberg	94	—
Kühnle, Kopp u. Kausch, A.-G. Frankenthal	—	108
Lindes Eismaschinen	166	164
London und Provincial Electric Theatres Ltd. (einges. mit 7/6 sh.)	19/6 sh.	18/0 sh.
Maschinenfabrik, Worms	121	—
Neckarsulmer Fahrradwerke	131	128
Pacific Phosphate Shares alte shares	—	£. 7¼
" " junge "	£. 3¾	—
" " 7% preferred "	—	25/0 sh
Preußische Rückversicherung	—	M. 430
Rheinau, Terrain-Gesellschaft	—	125 ffr.
Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G., Mannheim	172	—
Rhein. Metallwarenfabrik Gemünd	—	M. 210
Rheinmühlenwerke, Mannheim	140	—
Rheinschiff.-A.-G. vorm. Fendel, Mannheim	—	103
Stahlwerk Mannheim		115
Süddeutsche Jute-Industrie, Mannheim	110	—
Süddeutsche Kabel, Mannheim, Genußscheine	—	M. 170
Unionwerke, A.-G., Fabriken f. Brauerei-Einrichtungen	—	136
Unionbrauerei Karlsruhe	—	46ffr
Union, Projektionsgesellschaft, Frankfurt	—	234
Vita Lebensversicherungs-Gesellschaft, Mannheim	—	M. 540
Waggonfabrik Rastatt	96	—
Weißenhofterrain A.-G. Stuttgart	—	89 ffr.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Hafenverkehr

Hafenbezirk Rheinau.

Angekommen am 24. April.

J. Krauß „Eleonore" von Amsterdam, 4500 Dz. Chinaclay.
M. Schmitt „H. Stinnes 14" von Duisburg, 12 480 Dz. Kohlen.
J. Zip „M. Stinnes 50" von Ruhrort, 7050 Dz. Kohlen.
W. Terjung „Wiedersehen" von Ruhrort, 9800 Dz. Kohlen.
Ph. Vogel „Helene" von Rotterdam, 8680 Dz. Kohlen.
M. Kessel „Helene" von Ruhrort, 6200 Dz. Kohlen und Koks.
J. Heuß „Jak. Wilh." von Düsseldorf, 5000 Dz. Koks.
W. Schipper „Adelh. Franziska" von Ruhrort, 7800 Dz. K. u. K.
H. Deinet „Niederrhein 21" von Duisburg, 8000 Dz. Kohlen u. K.
M. Kirdorf „Niederrhein 14" von Duisburg, 5000 Dz. K. u. K.
E. Schwarz „Elise" von Ruhrort, 7700 Dz. Kohlen u. Koks.
H. Sander „Wilhelm I." von Ruhrort, 8370 Dz. Kohlen und Koks.
J. Dott „Helene" von Rotterdam, 10 010 Dz. Rohzucker.
G. Haferkamp „Else" von Ruhrort, 10 800 Dz. Kohlen.
J. G. Ruiten „Holandia" von Rotterdam, 5600 Dz. Kohlen.
Hch. Spicker „Glück Auf" von Ruhrort, 7000 Dz. Kohlen u. Koks.
D. Krauß „Kronpr. v. Preußen" von Ruhrort, 5560 Dz. Kohlen.

Angekommen am 25. April.

J. Gunderle „Mignon" von Wesseling, 10 250 Dz. Braunkohlen.
W. Knüfelmann „Fürst Bismarck" von Walsum, 8400 Dz. Kohlen.
W. Dreisen „Gebr. Dörkelmann 3" von Alsum, 10 500 Dz. Kohlen.
P. Voot „Remus" von Wesseling, 9650 Dz. Braunkohlen.
S. Brehm „Ehrenfels" von Ruhrort, 10 080 Dz. Kohlen u. Koks.
Her. Krüßberg „H. Stinnes 22" von Duisburg, 10 700 Dz. Kohlen.
Fr. Hilderhaus „H. Stinnes 15" v. Duisburg, 10 800 Dz. Kohlen.

Angekommen am 26. April.

H. Siegmund „Joh. Theresia" v. Amsterdam, 2000 Dz. Chinaclay.
H. Specht „Raab Karcher" von Duisburg, 12 050 Dz. Koks.
H. Struckmann „M. Stinnes 40" von Duisburg, 9970 Dz. Kohlen.
J. Donen „Caritas" von Rotterdam, 10 890 Dz. Kohlen.
J. Briel „Anna Maria" von Ruhrort, 8100 Dz. Kohlen.
J. v. d. Werthen „Vereinigung" v. Rotterdam, 2000 Dz. Rohzuck.
J. Korn „Karl Theodor" von Rotterdam, 3000 Dz. Kohlen.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst und Feuilleton: Julius Witte;
für Lokales, Provinzielles und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder;
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Nach Kinderkrankheiten

bei den Zuständen, wie sie das Wachsen der Kleinen im Gefolge haben, bei schlechtem Essen, Unlust zum Lernen, nach schweren Operationen und überall da, wo es gilt, durch ein komprimiertes, leicht verdauliches und billiges Nährkraftmittel dem Körper die nötigen Lebensstoffe in denkbar bester und bekömmlichster Form zuzuführen, hierdurch den Kräfteverfall zu verhüten, **trinke man eine Zeitlang Biofon**, das seit Jahren von Aerzten erprobt und empfohlen ist. Man frage seinen Arzt. Paket (ca. ½ Kilo) Mk. 3.— in Apotheken, Drogerien. 2016

Zahn-Crême
KALODONT
Mundwasser
1080

Gerichtszeitung.

):(Karlsruhe, 24. April. Das hiesige sozialdemokratische Blatt, der „Volksfreund", brachte seinerzeit einen „Die Klagen der Reservisten" überschriebenen Artikel, in welchem Beschwerden über die Behandlung von Reservisten des hiesigen Artillerieregiments Nr. 50 besprochen wurden. In dem Artikel wurde u. a. ausgeführt: „Unten angelangt, mußten wir (die Reservisten) zu unserem Erstaunen sehen, daß der Wachtmeister garnicht da war, sondern der Vizewachtmeister Vetter war erschienen und zwar in einem ziemlich stark angeheiterten Zustande. Nachdem er die Batterie verlesen hatte, was übrigens in diesem Zustande lange Zeit in Anspruch nahm, hieß er die Reservisten abtreten. Da es nun schon ½8 Uhr war und wir keinen Urlaub hatten, so mußte sich ein jeder abhetzen, wenn er noch zu seiner Familie wollte." Durch diese Auslassungen des fraglichen Artikels fühlte sich Vizewachtmeister Vetter beleidigt. Er erhob, nachdem die Großh. Staatsanwaltschaft eine Offizialklage, welche das Kommando der 2. Batterie des Artillerieregiments Nr. 50 beantragt hatte, wegen Mangels eines öffentlichen Interesses abgelehnt hatte, Privatklage gegen Redakteur Weißmann vom „Volksfreund". Die Verhandlung fand am vergangenen Samstag vor dem hiesigen Schöffengericht statt. Dasselbe verurteilte den Beklagten zu einer Geldstrafe von 40 Mark.

):(Karlsruhe, 25. April. Der Kaufmann B. Wimmer aus Wahlershausen wurde von dem Schwurgericht wegen Meineids zu einem Jahr Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der Anklage wegen Betrugs wurde W. freigesprochen.

):(Freiburg, 25. April. Das Schwurgericht verhandelte gestern gegen die Ehefrau Ida Jordan von Freiburg wegen Kindestötung. Die Angeklagte hatte ihr uneheliches Kind gleich nach der Geburt erwürgt und im Keller vergraben. Nach ihren Angaben war der Gastwirt Selb in Löffingen der Vater dieses Kindes. Die Angaben der Angeklagten veranlaßten die Verhaftung Selbs, der sich jedoch vor seiner Ueberführung nach Freiburg in der Untersuchungshaft in Neustadt i. Schw. erhängte. Selb hatte seine Unschuld beteuert. Die Angeklagte wurde unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Briefkasten.

Abonnent H. B. Das 2. Pommersche Ulanen-Regiment Nr. 9 liegt in Demmin, Reg.-Bezirk Stettin.

Abonnent Fr. Sch. Wir nennen Ihnen „Deutscher Anker" (D 1, 7/8) und „Urania" (F 1, 9).

Büchertisch.

Martin Kilner, Die andere Hälfte. Roman (336 Seiten). Bita, Deutsches Verlagshaus, Berlin-Charlottenburg. Preis: Geheftet 3.50 Mark, eleg. gebunden 4.50 Mk. Der Verfasser führt uns ein freundliches österreichisches Provinzstädtchen mit noch freundlicheren liebenswürdigeren Menschen vor Augen. Mit feinem Empfinden weiß er die Menschen zu schildern, so vor allem einen jungen hoffnungsvollen und begabten Menschen, der durch eine leicht entschuldbare jugendliche Verirrung an ein leichtfertiges Mädchen gekettet wird und dabei seine anmutige Braut verliert. Aber seine Mutter ist ihm eine treue Stütze. Der Leser fühlt sich zu diesen Menschen hingezogen und verfolgt mit Eifer ihre Schicksale. Die ganze Handlung ist ein Bild aus dem Leben, von einem feinsinnigen Dichter entworfen. Der Roman zeichnet sich durch einen reichen Gedankeninhalt aus, wie er überhaupt zu denjenigen Büchern gehört, deren man sich stets mit größter Freude erinnert.

Frauenverein-Stellenvermittlung.

Tüchtige Alleinmädchen, sowie Köchinnen per 1. Mai gesucht. Sprechstunden täglich von 3—6, Schwetzingerstr. 88. 2303
Volksküche, 2. Stock rechts.

MANNHEIM Rosenmarkt O 4, 8 II — Annoncen-Annahme für alle Zeitg. d. In- u. Auslds. — RUDOLF MOSSE

Teilhaber mit ca. 100 Mille

gef. an Stelle des bisherigen. Firma besteht 20 Jahre. Platz München; evtl. Verkauf.
Offerten unter M. F. 3168 an Rudolf Mosse, München. 11065

ATLAS

Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft Ludwigshafen am Rhein.

Bilanz per 31. Dezember 1910.

Aktiva	M	₰	Passiva	M	₰
Einlageverpflichtungen der Aktionäre	7 500 000	—	Aktien-Kapital	10 000 000	—
Grundbesitz (Geschäftshaus)	327 300	—	Kapital-Reservefonds	127 906	75
Hypotheken	14 628 700	—	Prämienreserven		
Wertpapiere	571 981	80	a) Lebens- und Renten-Versicherung	12 385 107	27
Darlehen auf Policen	998 914	61	b) Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung	214 869	36
Guthaben bei Bankhäusern	638 261	23	Prämienüberträge		
Guthaben bei anderen Versicherungs-Unternehmungen	616 720	27	a) Lebens- und Renten-Versicherung	797 241	67
Gestundete noch nicht fällige Prämienrenten	430 252	51	b) Unfall- u. Haftpflicht-Versicherung	538 296	54
Rückständige Zinsen	145 293	75	Reserven f. schwebende Versicherungsfälle	389 917	80
Ausstände bei Versicherten und Agenten	330 690	70	Gewinnreserven der Versicherten	633 153	27
Barer Kassenbestand	6 206	08	Spezial-Reserven	345 975	09
Inventar	21 400	—	Guthaben anderer Versicherungs-Unternehmungen	380 358	45
Kautionsdarlehen an versicherte Beamte	5 852	—	Barkautionen	5 006	45
Sonstige Aktiva	9 927	91	Sonstige Passiva	38 502	09
			Gewinn	476 384	69
	26 216 780	86		26 216 780	86

Der Jahresbericht kann kostenfrei von der Gesellschaft bezogen werden.

Die Direktion. 10602

Zwangsversteigerung.

Freitag, 28. April 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Neckarau, Pfandlokal, gegen bare Bezahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern 58644
1 Lederpresse und Möbel.
Neckarau, den 27. April 1911.
Groß, Gerichtsvollzieher in Neckarau.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 28. April 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 5, hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 59645
1 vollständiges Bett, 1 Grammophon mit 13 Platten bestimmt, ferner 1 Anzug und andere Sachen. Davon anschließend um 2¼ Uhr am Pfandort Mittelstr. 31 bestimmt: 1 vollständige Ladeneinrichtung f. Schuhmacher, 2 Schaufensterkast., 8 Warenregale, 1 Ladentische. 59645
Mannheim, 26. April 1911.
Günther, Gerichtsvollz.

Verkauf

Comptoir- und andere Möbel billigst abzugeben. 59641
Näheres L 11, 20, parterre. Zu erfragen vormittags.

Mietgesuche.

Pension für Schüler in d. Nähe d. Realgymnasiums in gut. Familie sof. ges. Off. m. Preisang. u. Nr. 49490 a. d. Exp.

Haben Sie Kinder in die Schule gehen, so kauten Sie Ihre 3633
Bücherranzen in guter selbstgefertigter Handarbeit nur bei

R. Schmiederer
F 2, 12 Sattler F 2, 12
Koffer — Lederwaren in grösster Auswahl.
Grüne Rabattmarken.

Ortsgruppe Mannheim
der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Freitag, 28. April 1911, abends pünktlich 7 Uhr im „Hotel National". 23139

Mitgliederversammlung.

1. Jahresbericht.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand:
E. Wassermann, Vorsitzender.

Frauen-Verein Mannheim (Bad. Frauenverein)

Die Haushaltungsschule nebst besonderer Kochschule und das Damenheim im früheren Großh. Institut L 8, 1, hier, wird am 16. September ds. Js. eröffnet.
Prospekte, Anmeldungen beim Frauenverein Mannheim. 23140
Mannheim, im April 1911. Der Vorstand.

In der Hauptsynagoge:
Freitag, den 28. April, abends 7½ Uhr.
Samstag, 29. April, morgens 9½ Uhr, nachm. 2½ Uhr.
Jugendgottesdienst mit Schrifterklärung. Abends 8²⁵ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6½ Uhr, abends 6½ Uhr.

In der Claussynagoge:
Freitag, den 28. April, abends 7½ Uhr.
Samstag, den 29. April, morgens 8 Uhr, abends 8²⁰ Uhr.
An den Wochentagen:
Morgens 6¾ Uhr, abends 7 Uhr.

Baff sind Sie über die Wirkungen von „Fortol" (gesetzl. gesch.) 15364

Kein warmes Wasser zur Lösung notwendig!

1. Idealstes staubbindendes Reinigungsmittel für alle Arten Fußböden, Wände Türen, Möbel u. a. m.
2. Bequemstes und billigstes Parquettreinigungsmittel! (Stahlspäne, Terpentinöl etc. nicht mehr nötig.)
3. Selbsttätiges, auch für die Dauer unschädliches Waschmittel! (Gibt auch ohne Seifenzusatz blendend weisse Wäsche.

Greift die Hände nicht an!

Billiger wie die billigste Seife! Kein Seifenpulver!
Zu haben in allen Kolonial- und Drogengeschäften.
Vertreter:
A. Wollenschläger, S 6, 17.

Wo die Absicht besteht
eine Bade-Einrichtung anzuschaffen oder eine Heißwasser-Anlage zu machen
verlange man im eigenen Interesse Prospekt, Preisliste u. Kostenvoranschlag gratis. 15368
Spezial-Geschäft für Heißwasser-Anlagen
Mannheim M 2, 13.
Besuch des Musterlagers erbeten. Auskunft bereitwilligst.

Zur Aufklärung!

Nur wir bringen den Schlagerfilm **„Das gefährliche Alter"** zu welcher die weltbekannte Schriftstellerin - - Frau Karin Michaelis - - ihre Zustimmung gab.

Direktor Ole Olsen von der Nordischen Films-Co. zeigte uns ein Schreiben der Frau Karin Michaelis, nach welchem seine Firma einzig und allein autorisiert ist, den Film unter dem Titel:

„Das gefährliche Alter"

mit ihrem Namen auf den Weltmarkt zu bringen.

Welche Differenzen zwischen der Nordischen Films-Co., der Fabrikantin unseres Films und der Meesters Projection, Berlin, der Fabrikantin des Films des Saalbaus, bestehen, berührt uns nicht.

Nur wir sind im Besitze des Films:

„Das gefährliche Alter"

autorisiert durch Frau Karin Michaelis und wird derselbe nach wie vor bis Freitag dieser Woche inclusive im 15367

Union-Theater

in jeder Vorstellung vorgeführt.

Union-Theater.

10409

TAGES-ANGEBOT
Nur Freitag gültig!
Grosser Posten 15374
Tischtücher
weiss, für den täglichen Gebrauch.
Preislage Mk. 1.50 bis Mk. 8.00, weil angestaubt
heute bis zur Hälfte des Preises.
KRAMP, D 3, 7.

Stellen finden

Mehrere tüchtige
Aussenbeamte
zum sofortigen Eintritt gesucht. 49290
Allgem. Deutscher Mietversicherungs-Verein A.-G., zu Berlin
Subdirektion für Baden und Bayrische Pfalz
Mannheim, B 6, 25.

Zu vermieten

Gontardstr. 6, Hinterh., n. 2 Zim. u. Küche an ruhige Leute z. verm. Zu erfragen bei F. Pröscher, Rheindammstr. 15, 4. Stock. 49478

T 5, 11 49485
3 Zimmer u. Küche zu verm.

Möbl. Zimmer

N 3, 11 3 Tr. einfach möbl. Zim. zu verm. 23146

Handels-Hochschule Mannheim.

— Schulgebäude A 4. 1. — Seminarbetrieb und Bücherei A 3. 6. —

Am Freitag, den 28. April beginnen folgende Vorlesungen und Uebungen:

Stunde	Thema	Dozent	Saal
Vormittags:			
8—9 Uhr	Sozialpolitik	Baurat Dr. Fuchs	2
8—10 „	Verwaltungsrecht	Syndikus Landmann	1
11—12 „	Handelshochschulwesen	Prof. Kohlhepp	2
11—1 „	Zwangsvollstreckung und Konkurs	Stadtrechtsrat Dr. Erbel	1
12—1 „	Handelsgeschichte	Prof. Kohlhepp	2
Nachmittags:			
4—6 Uhr	Chemisch-technische Warenkunde	Direktor Dr. Zeeh	2
4—6 „	Englisches Seminar	Prof. Mauderer	A 3. 6
6—8 „	Einführung in die Wirtschaftsgeschichte der Neuzeit	Geh. Hofrat Prof. Dr. Gothein	2
7½—9 „	Handelsrecht	Rechtsanwalt Dr. Geiler	1
8—9 „	Urheberrecht	Stadtrechtsrat Brehm	3
8—10 „	Frankreich: Geographie, Land und Leute, Sitten und Gebräuche, die Hauptindustrien — mit Projektionsbildern — in franz. Sprache.	Prof. Dr. Glauser	Aula

Mannheim, den 27. April 1911.

Der Studiendirektor:
(gez.) Prof. Dr. Behrend.

Bekanntmachung.

Nr. 7104 V. Die Bauordnung für die östliche Stadterweiterung betr.

Auf Grund der §§ 23 Ziffer 1 und 2, 116 des P. Str. G. B. 2, 30, 109 der L. B. O. wird mit Zustimmung des Stadtrats Mannheim folgende durch Erlaß des Gr. Landeskommissärs für die Kreise Mannheim, Heidelberg u. Mosbach vom 12. April 1911 Nr. 2048 für vollziehbar erklärte

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

§ 5 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 16. Oktober 1909 erhält folgende Fassung:

In den unten aufgeführten Baublöcken wird eine hintere Baulinie in der dort angegebenen Entfernung von der Straßenflucht vorgeschrieben.

Die zwischen der hinteren Baulinie und der Grundstücksgrenze liegende Geländefläche darf nicht überbaut und nicht unterkellert werden.

Unter dieses Verbot fällt nicht:

die Errichtung von Garten- und Gewächshäusern, Pavillons, offenen Veranden und Balkonen, Lauben und ähnlichen kleineren eingeschossigen, in Gärten üblichen Anlagen, die eine Firsthöhe von höchstens 5 Meter einschließlich des Daches nicht überschreiten.

Die freie Fläche, die nicht zur Anlage eines Hofes erforderlich ist, muß als Garten angelegt und dauernd in gutem Zustand gehalten werden.

Baublock	Grenzen	Hintere Baulinie
IX	Nuitsstraße Hebelstraße Renzstraße Collinistraße	eine im Abstand von 20 m zur hinteren äußersten Gebäudeflucht der höheren Mädchenschule gezogene Parallele, sowie die Verlängerung der hinteren, zur genannten Gebäudeflucht senkrecht vorlaufenden Fassaden der beiden Seitenflügel dieser Schule.
XVa.	Friedrich Karlstraße	28 m.
	Augusta-Anlage	28 m.
	Werderstraße	20 m.
	Richard Wagnerstraße	27 m.
XXIV	Werderstraße	20 m.
	Augusta-Anlage	25 m.
	Mollstraße	20 m.
	Richard Wagnerstraße	25 m.
XXXV	Mollstraße	20 m.
	Augusta-Anlage	25 m.
	Karl Ludwigstraße	20 m.
	Richard Wagnerstraße	25 m.

Mannheim, den 3. Februar 1911.
Großh. Bezirksamt Abt. V:
(gez.) Roth.

Nr. 16350 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 1099

Mannheim, 25. April 1911.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter. Schilling.

Bekanntmachung.

Die Regelung des Fuhrwerksverkehrs während der Pferderennen betr.

Nr. 4315 P. Zur Regelung des Fuhrwerksverkehrs bei den Pferderennen am 30. April, 2. und 7. Mai l. Js. wird hiermit gemäß §§ 59, 108 Ziff. 5 Pol.-Str.-G.-B. folgendes bestimmt:

I.

a) Herrschaftswagen, sowie ein- u. zweispännige Droschken nehmen von nachmittags 1 Uhr ab ihren Weg hin- und zurück entweder durch die Augustaanlage und deren Fortsetzung als sog. Kuhweideweg oder durch die Hildastraße und deren Fortsetzung entlang dem Luisenpark.

b) Automobile und leere Fuhrwerke dürfen zur Hin- und Rückfahrt nur die Seckenheimerstraße benützen. Bei der Rückfahrt vor und während der Rennen fahren dieselben den neuen Weg hinter der Stadtgärtnerei vorbei zur Seckenheimerstraße (Richtung Jägerlust), bei der Rückfahrt dagegen nach Schluß der Rennen ist den leeren Fuhrwerken auch das Befahren der Pappelallee gestattet.

c) Fahrräder, Breaks, Bernerwägelchen und dergl. benützen zur Hin- und Rückfahrt gleichfalls die Seckenheimerstraße.

II.

Das Vorfahren ist strengstens untersagt, sofern hierdurch Verkehrsstörungen oder Gefährdungen der Fußgänger zu befürchten sind.

III.

Sämtliche Fahrzeuge haben die rechte Seite der Fahrbahn und ein mäßiges Fahrtempo einzuhalten.

IV.

Die Aufstellung der Wagen und Automobile während der Rennen sowie ihre Abfahrt vollzieht sich nach folgender Ordnung:

1. Wagen welche gegen Lösung einer Karte ins Innere der Rennbahn einfahren, wenden am Ende der breiten Allee nach links, setzen am ersten Tore ihre Insassen ab und fahren dann links um den ersten Platz herum ins Innere der Rennbahn. Die Ausfahrt erfolgt wie seither am Lazarett vorbei, woselbst die Fahrgäste aufgenommen werden, in den direkten Weg zur Seckenheimerstraße; die Wagen biegen vor der Stadtgärtnerei in den ersten Seitenweg rechts ein nach der breiten Allee.
2. Alle übrigen Wagen und Automobile wenden am Ende der breiten Allee nach rechts, setzen ihre Insassen an den Toren ab und fahren in gleicher Richtung weiter. Die Wagen fahren um den Automobilplatz herum und schwenken gegenüber der Stadtgärtnerei rechts ab in die Wagengassen.

Automobile, welche den neuen Automobilplatz hinter dem Hügel (2. Platz) benutzen wollen, haben eine Rennvereinskarte zu 8 Mark zu lösen. Andere Automobile müssen nach Absetzung ihrer Insassen zur Stadt zurückfahren. Zur Abholung fahren dieselben auf dem neuen Weg hinter der Stadtgärtnerei zum Automobilhalteplatz, der nach Schluß der Rennen für alle Autos geöffnet wird.

Den Lenkern der Automobile ist verboten, nach Schluß der Rennen an einem Tore vorzufahren; die Insassen haben sich vielmehr zu Fuß durch das Tor am Lazarett nach dem Standort ihres Automobils zu begeben und dort einzusteigen. Die Abfahrt erfolgt sodann auf dem neuen Weg hinter der Stadtgärtnerei zur Seckenheimerstraße (Richtung Jägerlust).

V.

Vorstehenden und den sonstigen zur Regelung des Verkehrs ergehenden Anordnungen der Schutzmannschaft und Gendarmerie ist unweigerlich Folge zu leisten.

VI.

Uebertretungen werden an Geld bis zu 30 Mark oder mit Haft bestraft.

Mannheim, den 22. April 1911.
Gr. Bezirksamt — Polizeidirektion:
(gez.) Korn.

Nr. 17158 I. Vorstehendes bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. 1105

Mannheim, den 26. April 1911.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Liste der Spender für das Mütterheim.

Geschwister Altsberg, O 2, 8, 4 Bettvorlagen;
Carl Beck, L 12, 6, 5 Pfund Nudeln.
Josef Blum, D 1, 13, 1 Topf, 1 Reibeisen, 1 Kaffeekanne.
Hermann Barber, N 3, 10, 1 gr. Badewanne, 1 kl. Wanne.
Fritz Benzinger, G 7, 27, 7 Porzellanplatten.
B. Buchsbaum, G 2, 5, 1 Kohlenfüller 1 Kohlenkasten, 1 Petroleumlampe.
Friedr. Dröll, O 2, 1, 1 Bettschüssel, 3 Irrigateure.
Jos. Darmstädter Söhne, F 3, 5, 1 Stück Madapolam 48 Mtr.
Johann Dietsche, P 4, 2, 2 Schrubber, 6 gr. Bürsten, 5 kl. Bürsten.
Moritz Dinkelspiel, L 11, 18, 25 Pfund Kaffee.
Louis Franz, O 2, 2, 3 Waschtischgarnituren.
Hermann Fuchs, N 2, 6, 3 Tragkleider, 1 Wickelteppich, 15 kleine Tücher.
Ludwig Felß, D 2, 1, 4 kleine Kissen, 14 kleine Bezüge, 1 Häubchen, 6 Jäckchen, 6 Lätzchen, 2 Wickelteppiche.
Hermann Gerngros, Akademiestr. 3, 3 Dutzend tiefe Teller, 3 Dutzend flache Teller, 3 Dutzend Dessertteller.
J. Hochstetter, O 4, 1, 1 St. bunte weiße Vorhänge, 1 St. weiße kleine Vorhänge, 1 Store, 1 St. rotes Tuch.
M. Hirschland, P 3, 1, 6 Jäckchen, 12 Hemdchen, 4 Wickelteppiche, 6 Wickelbinden.
Hill u. Müller, N 3, 11, weißes Wachstuch f. 4 große Tische, 1 Gummischlauch.
M. Klein & Söhne, E 2, 4, 3 Bettücher, 1 Plumeaubezug, 3 Kopfkissenbezüge, 2 Bettjacken.
Kahn & Berg, F 2, 15, 1 Bratpfanne, 1 Putzeimer.
Jakob Klopfer, B 2, 3, 10 Halstücher, 9 Ohrenmützen, 3 Wickelteppiche, 1 Häubchen.
Kander Warenhaus, T 1, 1, 1 Gestell mit 6 großen Tonnen, 6 kleine Tonnen, 1 Oel- und Essig-Krug, 1 Mehl- und Salz-Faß, 8 Holzlöffel, 1 Bügeleisen mit Gestell, 1 Lampe.
Kühne & Aulbach, O 1, 2, 1 Kinderwagen.
Joseph Leonhard, G 3, 2, 1 kleine Badewanne.
D. Liebhold, H 1, 4, 1 Kinderbett mit Matratze.
Louis Landauer, Q 1, 1, 3 weiße Nachtjacken, 3 bunte Nachtjäckchen, 7 Kindertücher, 7 Kinderjäckchen.
W. Landes Söhne, O 5, 4, 1 Bettstelle mit Matratze.
J. Lindemann, F 2, 7, 3 St. Madapolam 16 Mtr., 2 St. Küchenhandtücher à 12 Mtr., 11 St. à 4 Mtr.
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, 1 Fensterleder, 1 Pfund Schmierseife, 1 Schwamm, 5 Pfund Soda, 2 Pfd. Seifenlaugenmehl, 1 Paket Kerzen, 2 Putztücher, 2 Bürsten.
Mauscheider, D 3, 5, 1 gr. Betteinlage, 1 kleine Betteinlage, 2 Badethermometer, 1 Irrigateur, 3 Mutterröhren, 3 Afterröhren, 1 Dutzend Sauger, 6 Warzenhütchen.
G. Mahler, F 2, 12, 1 Handbesen, 1 Stubenbesen, 2 Schrubb.
Helene Neubrandt, D 1, 12, 6 Jäckchen.
Gebr. Reis, M 1, 4, 1 Waschtisch, 4 Stühle.
Reis & Mendle, U 1, 5, 1 Küchenschrank, 1 Tisch.
Georg Roos, M 4, 10, 1 Gasküchenlampe.
M. Reutlinger, O 3, 1, 4 Stühle.
Gebr. Rothschild, K 1, 1, 6 bunte Frauenhemden, 5 bunte Beinkleider.
Warenhaus Schmoller, P 1, 8, 7 Töpfe, 1 Milchtopf, 1 Gestell für Seife, Soda, Sand, 1 Pfanne, 1 Kaffeekanne, 1 Milchkanne, 2 Schüsseln und ein Stielkopf.
Gebr. Schwabenland, O 7, 9, 54 Messer, 67 Gabeln.
C. Speck, C 1, 7, 16½ Meter Bettzeug.
Moritz Schlesinger, O 2, 23, 3 Kissen.
Leopold Schöttle, R 1, 6, 1 Küchenlampe, 1 Closettbürstenhalter, 1 Wasserkanne, 2 Leuchter, 4 Löffel, 7 Deckel, 1 Reibeisen.
Chr. Stange, P 2, 1, 1 Waschkorb, 1 Henkelkorb, 1 Nähkorb.
Carl Vogel, Kaufhaus, 3 Dutzend Löffel, 1 Tranchierbesteck, 1 Fleischgabel, 2 Fleischmesser.
Leonhard Wollmann, D 2, 2, 2 wollene Schlafdecken, 6 Handtücher, 4 Kissenbezüge, 1 Deckbettbezug, 12 Meter Stoff, für zwei Bettbezüge, 1 vollständiges Kinderbett.
Max Wallach, D 3, 6, 2 St. Bettbezüge, 1 St. Handtücher, 2 St. weißer Stoff, 1 Bettstelle mit Matratze.
Fritz Weickel, C 1, 3, 24 Obertassen, 24 Untertassen, 24 Glas.
Weidner & Weiß, N 2, 8, 2 Kinderwiegen.
Gustav Wachenheim, O 4, 5, 1 gr. Badetuch.
Hermann Bazlen, O 2, 1, 2 Fleischtöpfe, 1 Wasserschöpfer, 1 Mehlfaß, 2 Wasserkannen, 2 Teeseiher, 2 Schaumlöffel, 1 Schöpflöffel.
Ernst Kramp, D 3, 7, 1 St. Stoff zum Ausschlagen für 3 Betten.
Malermeister Daub, Anstrich für eine Kücheneinrichtung.
Malermeister Leonhard, Anstrich für eine Badewanne und ein Türenschild.
Moritz Oettinger Nachfolg. Seifenhaus, F 2, 25 Pfd. Seife.
Frau F. A. 6 Stück Stoff.
Frau A. F. 1 Sopha.
Frau H. F. 3 P. große Vorhänge, 3 P. kleine Vorhänge, 3 Decken.
Frau J. G. 1 Bettstelle mit Matratze.
Frau C. G. 1 Bett, 1 Vertikow.
Frau B. H. 1 Waschtisch, 1 Gasherd.
Frau E. H. 1 Gaswärme-Schrank.
Frau C. L. 1 Lampe.
Herr Dir. S. 1 Waschkessel.
Frau B. M. 1 Gasherd mit Gestell, 1 Chaiselongue.
Frau L. O. 2 P. Ripsvorhänge, 1 Handtuchgestell, 2 Stores, 1 Waschgarnitur, kleine Vorhänge, 4 Bilder.
Frau J. St. 1 Kücheneinrichtung.
Frau M. St. 2 Glasschalen, 1 Bügelbrett, 1 Papierkorb, 2 Kleiderhakengestelle, 1 Messerputzbank.
Frau M. F. Linoleum für Badezimmer und Wohnzimmer.
Ungenannt 2 Bettdecken, 1 Bügelteppich, 2 St. Shawls, 2 Küchendecken, 1 St. Mülleimer, 1 Bettschüssel, 1 Thermometer, 1 Kissenbezug, 1 Waschsack.
Frau E. Sp. 2 Dutzend Handtücher.
Frau Dr. J. K. 1 vollständiges Bett. 38120

Achtung!
Zigarren-Haus Bender

(früher Q 3, 5) befindet sich jetzt 14916

Q 2, 12

vis-à-vis der Concordien-Kirche.
Bester Einkauf für Wieder-Verkäufer.

Wie befreit man sich selber von der Nervosität?

Durch meine neue originelle, billigste Methode. Bestellen Sie sofort meine Broschüre: **Selbstheilung der Nervosität.** Schnelle radikale Selbstheilung ohne Arzt und Sanatorium. Beste Erfolge. Viele Dankschreiben. Preis Mk. 4.10 bei B reinsendung. Ausland mehr. 11084 **Sternhagen's Verlag Berlin 12,** Tempelhofer Ufer 35a.

Vermischtes.

Solide Herren

erhalten bei einer Anzahlung u. monatlich. Teilzahlungen

Anzüge nach Maß

unter

Garantie für la. Stoffe und vorzügliche Paßform zu zivilen Preisen.
Spezialangebot für Beamte.
Ia. Referenzen stehen zu Diensten.
Anfragen erbeten unter „Schneidermeister" Nr. 57127 an die Exped. ds. Bl.

Wer beaufsichtigt die Hausaufgaben für einen Jungen d. in d. 3 Klasse d. Bürgersch. eingetreten ist? Off. m. Preisangabe unter Nr. 49412 an die Expedition d. Bl.

Aelter. pens. Herr sucht Nebenbeschäftigung (Kontorarb.) bei bescheid. Anspr. Offerten unter Nr. 49474 erb. an die Expedition d. Bl.

Unter strengster Diskretion

können Beamte ihren Bedarf von einer hochfeinen Firma in Weißwaren und Kleiderstoffen unter bequemen Zahlungsbedingungen beziehen. Off. unt. Nr. 49425 an die Expedition.

Auskunft und Prospekt gratis. 13307

Asthma

Herzerweiterung, Herzvergrösserung, Fettherz, Morbus Basedowii (Glotzaugenkrankheit) behandelt mittelst Hochfrequenzströme, Licht, Massage, med. Bäder etc. unter ärztlicher Leitung die

Lichtheil-Anstalt Königs

N 2, 6 Telefon: 4329

Keine Veröffentlichung von Dankschreiben, doch werden solche im Institut bereitwilligst vorgelegt.

14266

Arbeitsvergebung

Für den Umbau der Kirchgartenschule in Neckarau sollen im Wege des öffentlichen Angebots die Lieferung der **Walzeisenträger** und die Ausführung der **Schmiedearbeiten** vergeben werden.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens 1104
Dienstag, den 9. Mai 1911, vorm. 11 Uhr,
an die Kanzlei des unterzeichneten Amts (Kaufhaus 3. Stock, Zimmer Nr. 125) einzureichen, woselbst die Eröffnung der Angebote in Gegenwart etwa erschienener Bieter oder deren bevollmächtigte Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer Nr. 126 erhältlich.

Mannheim, 25. April 1911.
Städt. Hochbauamt.
J. V.: Hölscher.

Bekanntmachung.

Der Zustand der Fahrstraße unter der Rheinbrücke betr.

Nr. 37810 P. Mit Zustimmung des Stadtrats und mit Vollziehbarkeitserklärung Großh. Herrn Landeskommissärs dahier vom 3. April l. Js. Nr. 1810 ist in § 67 Abs. 2 der städtischen Straßenpolizeiordnung hinter dem Wort „Lindenhofunterführung" eingeschaltet worden: 1108

„des Schloßgartenfahrwegs von der Rheinlust nach der Stefanienpromenade",

§ 67 Abs. 2 der städtischen Straßenpolizeiordnung hat hiernach z. St. folgenden Wortlaut:

„Das Befahren des von der Hildastraße durch den erweiterten Luisenpark nach dem Rennplatz führenden Weges, ferner des sogen. Kuhweideweges von der Otto Beckstraße bis zur Pappelallee, der Lindenhof-Unterführung, des Schloßgartenfahrwegs von der Rheinlust nach der Stefanienpromenade, der Stefanienpromenade und des Waldparks Neckarau mit Kraftfahrzeugen — Kraftwagen und Krafträdern — ist verboten."

Mannheim, 5. April 1911.
Gr. Bezirksamt — Polizeidirektion.
gez.: Dr. Korn.

Nr. 16698 I. Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, 24. April 1911.
Bürgermeisteramt:
Dr. Finter.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, 28. April 1911, nachmittags 2 Uhr,
werde ich in **Rheinau** auf dem Marktplatze gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 59640

1 Schreibmaschine, 1 Grammophon, 1 Jagdhund, 1 Herrenfahrrad und 1 Bett.

Mannheim 27. April 1911.
Ringel, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 28. April 1911, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art. 59642

Sommer, Gerichtsvollz.

Heirat

Neigungsheirat.

Ein trautes Heim zu gründen ist der Wunsch einer einzigen Tochter vom Lande, evang., mit gesundem christl. Herrn Beamten. Vermögen sogleich einige tausend Mark und Aussteuer, später nach bedeutend mehr. Bin Mitte der 20 J. u. von angenehmen Aeußern. Gefl. Off. unt. Nr. 49482 an die Exped. d. Bl.

Deutsch-serbisch-bulgarisch-türkischer Güterverkehr.

Mit Gültigkeit vom 1. Oktober 1911 wird das Tarifheft 2 vom 1. September 1909 nebst Nachträgen I und II aufgehoben. 15656

Karlsruhe, 25. April 1911.
Großh. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

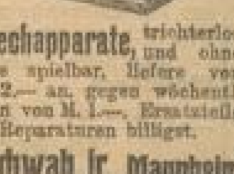
Trauringe

8, 14 K. — ohne Lötfuge, kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei

S. Fesenmeyer,
P 1, 3, Breitestraße.

Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schwarzwälder Uhr gratis.

13641



Sprechapparate, trichterlos und ohne Stifte spielbar, liefere von M. 32.— an, gegen wöchentl. Raten von M. 1.—, Ersatzteile und Reparaturen billigst.

F. Schwab, jr., Mannheim
Breitestrasse K 1, 5b und Luisenring 54.
5604

Unterricht.

Nachhilfest. für Volksschüler der unt. Klassen sow. gründl. Klavierunterr. für Anfänger u. Fortgeschr. ert. geprf. Lehrer bei mäß. Honorar. Off. unt. Nr. 49475 a. d. Exped.

Ankauf.

Gebrauchtes Gartenhaus zu kaufen gesucht. Offert. unt. Nr. 49492 an die Expedition.

Hohe reelle Preise für **getragene Herren- u. Damenkleid.** Stiefel u. Verschiedenes zahlt nur 49148

Goldkorn, G 7, 17.
Telefon 4308
von Jung, Herrschaft, feuerer Komme pünktl. u. Außerhalb.

Damenrad gut erhalten erste Marke, gesucht. Off. m. Preisang. u. Nr 49237 a. d. E.

Gebrauchte, guterhaltene **Waage** ca. 20 Ztr. Tragfähigkeit zu kaufen ges. Off. u. Nr. 59643 an die Exped. d. Bl.

Verkauf

Feines Spezial-Putzgeschäft in Ludwigshafen, in gut. Lage, mit bester Stadt- und Landkundschaft

— **Sichere Existenz** — weg. Heirat zu verkaufen. Off. unt. Nr. 49488 an die Exped.

Hauk Pianos

mit patentiertem Flügelresonanzsystem haben die leichte Ansprache, die Klangschönheit und Tragfähigkeit des Flügeltones u. gelten als vollwertiger Ersatz des Flügels. Gutachten musikalischer Capazitäten z. Verfügung. Besuch Musikverständiger behufs Orientierung jederzeit angenehm.

Scharf & Hauk
Piano und Flügelfabrik
Ausstellung C 4, 4.
55970

Harmonium 6 Register ist billig zu verkaufen bei 59604
Köhler, A 2, 4.

Klavier ist sehr billig abzugeben. Gefl. Offerten u. Nr. 59605 an die Exped. d. Bl.

Pianino aus renom. **Hofpianofabrik** 4 Monate gespielt, ist mit Garantieschein (10 Jahre) statt 850 Mk. für **Mk. 500** abzugeben bei **Sievling, C 8 Nr. 8.** 59063

Liegenschaften

In sehr guter Lage **Geschäfts-Haus** mit schönen Lagerräumen, für Engros, Möbelgeschäfte oder dergl. unt. günst. Bedingungen **zu verkaufen.** Off. u. Nr. 49438 a. d. Exped.

Stellen finden

Maschinenschreiber zum Schreiben von Manuskript nach Diktat gesucht. Offert. u. Nr. 49491 an die Expedition.

Bureaufräulein für Registraturarbeiten von größerem Bureau gesucht. Offert. mit Gehaltsanspruch. unt. Nr. 59639 an die Exped.

Ein ordentliches **Mädchen** welches etwas kochen kann zu kleiner Familie per 1. Mai ges. **Luisenring 3,** 2. Stock. 49480

Haushälterin zu alleinstehendem Herrn gesucht. Anständiges Mädchen oder junge Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen. Offerten unt. Nr. 49489 an die Exped.

Möbl. Zimmer.

F 4, 18 4. Stock rechts möbliert. Zimmer zu vermieten. 49396

Rheinhäuserstraße 20, parterre, gut möbl. großes Zimmer sofort oder später an best. Herrn zu verm. 49375

Wespinstraße 13 in ruhiger freier Lage, im neuen Oestlichen Stadtteil, Nähe der neuen Oberrhein. Vers.-Gesellsch. a. d. Augusta-Anlage, **gut möbl. geräumig. Parterre-Zimmer** (Hoch-Parterre) m. Schreibt. evtl. Telephon-Benützung, an nur soliden, ruhigen Herrn sof. ab 1. Mai zu verm. 29084 **Näheres daselbst part. lks.**